

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Jahrespreis: 6 Mark.
Beilagen: 20 Pfennig.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 10 M. Pfg., in den Ausgabestellen: 10 M. Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 12 M. Pfg. — Für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M. Pfg., Zeit. Kleinanzeigen 10 M. Pfg., auswärts. Kleinanzeigen 15 M. Pfg. für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr abgenommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polizeidirektor: Frankfurt a. M. Nr. 700.

Nr. 156.

Freitag, 6. Juli 1928.

76. Jahrgang.

Der Genfer Kollektiv-Vertrag.

Ganz vergebens ist die zähe deutsche Mitarbeit an den Verhandlungen des Sicherheitskomitees nicht gewesen. Es hat sich wieder gezeigt, daß Beharrlichkeit Erfolge erringt. Allerdings wird ein großes Ziel nicht im ersten Anlauf genommen. Gerade zum Wesen der internationalen Politik gehört das Kompromiß, das durch ständige Bemühungen erweitert werden muß. Kein Baum fällt auf den ersten Anstoß. Davon muß man ausgehen, wenn man den Genfer Kollektivvertrag kritisch nachprüft. Er ist keine unbedingt zuverlässige Waffe, wie wir es gewünscht und in immer neuen Vorschlägen zu erreichen versucht haben, aber stumpf ist sie auch nicht. Wenn man ihn richtig anwendet, lassen sich schon Kriege verhindern. Zumindest solche, die noch nicht ausgebrochen sind. Für eröffnete Feindseligkeiten hat man zwar wichtige Bestimmungen getroffen, aber man ist gerade hier von der deutschen Auffassung abgewichen und hat sich damit selbst eines der besten Machtmittel beraubt.

Daß in der Präambel das gegenseitige Vertrauen in diesem Sinne ausgesprochen wird, versteht sich von selbst. Die Präambeln sind in den meisten Verträgen die große Phrasen, an die niemand glaubt und die man doch hinzieht, weil sie so schön klingen. Wäre nämlich dieses Vertrauen innerlich begründet, dann könnte man von solchen Verträgen überhaupt Abstand nehmen. Es ist ungefähr das selbe, wie in den Friedensverträgen, die immer auf ewige Zeiten geschlossen werden, und in denen Abänderungsklauseln schon vorhanden sind und bei denen die Sicherung gegen Friedensstörungen den breitesten Raum einnehmen, wobei jeder Unterzeichner überzeugt ist, daß die Bestimmungen nur so lange gelten, als der Unterlegene nicht die Macht hat, sie gewaltsam zu ändern. Wenn in diesem Falle von freiwilligen Vereinbarungen die Rede ist, so mündet das in die Bestrebungen ein, die ihren stärksten Ausdruck in der Anregung des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg gefunden haben und die schon heute den eigentlichen Inhalt aller politischen Verhandlungen bilden. Wir legen auf die ganze Frage kein entscheidendes Gewicht, weil nach unserer Meinung, und das entspricht auch der amtlichen deutschen Auffassung, die Frage von einem ganz anderen Gesichtspunkt aus beantwortet werden muß, nämlich von der Abrüstung aus. Da aber die Franzosen und ihre Bundesgenossen immer wieder die Sicherheitsfrage in den Vordergrund gedrückt haben, blieb eben nichts weiter übrig, als sich auch mit ihr zu beschäftigen. Gelöst ist sie durch den Kollektivvertrag nicht. Eine vollzogene Abrüstung, die gleichmäßig alle Staaten betrifft, ist eine Friedensgewähr, gegen die dieses beschriebene Stück Papier sehr leicht wiegt.

Im Artikel 1 verpflichten sich die Unterzeichner, bei Streitigkeiten die „vorläufigen Empfehlungen des Rates“ anzunehmen und zur Ausführung zu bringen, sowie alle Maßnahmen zu verhindern, die eine nachteilige Rückwirkung haben können. Aus dieser diplomatisch sehr vorsichtigen Sprache übersteht, heißt das, daß die Staaten dem Rat zunächst die Möglichkeit geben, Zeit für Einigungsverhandlungen zu gewinnen und bis dahin nichts zu tun, was einen Krieg unvermeidlich macht.

Nach Artikel 2 müssen sich alle Beteiligten jeder Wagnahme enthalten, die den Streit verschärft oder ausdehnt. Das ist eine Selbstverständlichkeit, die in der Praxis entweder freiwillig oder gar nicht geübt wird. Durch die Verpflichtung des Vertrages wird sie nicht besonders gefördert. Deshalb hat ja auch der nächste Artikel den Fall vorgezogen, daß Feindseligkeiten bereits ausgebrochen sind. Hier ist schon eine wesentliche Einschränkung gemacht worden. Die Bestimmungen gelten nur, wenn „nach Ansicht des Rates die Möglichkeiten einer friedlichen Vereinbarung nicht erschöpft sind“. Das klingt schon anders. Um mutwillig Kriege herbeizuführen, ist heute der Einsatz zu hoch. Es gibt weder Besiegte noch Sieger, sondern nur mehr oder minder Besiegte. Darüber hat wohl der Weltkrieg aufklärend gewirkt.

Der Artikel 4 betont die Verpflichtungen auch dann, wenn diese Streitigkeiten im Gange sind, alle Schritte des Rates zur Beilegung zu unterstützen. Man weiß, wo ein Krieg anfängt, und nie, wo er endet. Und man wird heute bei allen Kriegen müssen, daß sie an Ausdehnung gewinnen und zu einem Weltbrande werden. Aber selbst wenn das nicht eintritt, wenn sogar die Nachbarn in der Lage sind, ihre Neutralität aufrecht zu erhalten, werden sie wirtschaftlich und finanziell in Mitleidenschaft gezogen.

Am bedenklichsten ist der letzte Artikel. Die beiden vorhergehenden gelten nur, wenn die Beschlüsse des Rates einstimmig gefaßt worden sind, wobei allerdings die streitenden Parteien nicht mitzählen. Dieser Artikel hebt eigentlich die ganze Bedeutung des Vertrages auf. Nicht für alle Fälle, z. B. bei Litauen und Polen, wäre an sich denkbar, daß Polen seine Stimme nicht in die

Wagchale werfen kann, daß eine einmütige Entscheidung getroffen wird. Aber bei jeder Großmacht oder bei jedem Streitfall im Herzen Europas wird diese Einstimmigkeit ein schöner Traum bleiben.

Leider hat man den wichtigsten deutschen Vorschlag abgelehnt. Er ging darauf hinaus, nach Eröffnung der Feindseligkeiten den normalen militärischen Zustand wieder herzustellen. Seine Annahme hätte tatsächlich praktische Bedeutung gehabt, denn er hätte den An-

greifer jedes Vorteils beraubt, den er durch seine frühere Mobilisierung oder durch ein Überraschungsmanöver erzielt hat. Man ist in Genf auf halbem Wege stehen geblieben. Es ist ein Kompromiß mit allen Schwächen, die einem solchen anhaften. England und Italien waren dabei unsere Gegner, die von einer wirklichen Kontrolle nichts wissen wollten. Der Vertrag geht nun an die Bundesversammlung. Die Entscheidung fällt freilich auch nicht dort, sondern in der Abrüstungsfrage.

Die politische Aussprache im Reichstag.

Annahme des Billigungsantrags

as. Berlin, 6. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die politische Aussprache im Reichstag hat gestern mit der Annahme des Billigungsantrages ihr Ende erreicht. Die Regierungsparteien konnten sich zu einem klaren Vertrauensvotum nicht entschließen, wohl nicht zuletzt darum, weil sie damit gewissermaßen ihre Haltung bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung desavouiert hätten. Für den Billigungsantrag hingegen fand sich eine sehr starke Mehrheit. Von den 490 Abgeordneten, die das neue Parlament zählt, beteiligten sich an der Abstimmung 423, so daß 67 fehlten. Von diesen 423 wieder stimmten 261 für den Billigungsantrag und nur 143 dagegen, während 28 sich der Stimme enthielten. Es ergibt sich mithin

eine Mehrheit von 124 Stimmen für das Kabinett, eine Mehrheit, die man als recht stattlich wird bezeichnen müssen. Die den Regierungsparteien nahestehende Presse ist denn auch heute mit dem Ausgang der Abstimmung durchaus zufrieden, und auch das Zentrum, das „Germania“, spricht von einem guten Abstimmungsergebnis. Auf der Seite der Opposition hingegen tröstet man sich damit, daß es sich nur um einen Billigungsantrag, nicht aber um ein Vertrauensvotum gehandelt habe. Wenn die deutschnationale Presse sich dabei so stellt, als ob es sich hier um einen ganz neuen Vorgang handele und die Regierung eigentlich nach dem Billigungsantrag gar nicht regierungsfähig sei, so zeigt sie damit, wie schlecht ihr Gedächtnis oder das ihrer Leser ist. Bekanntlich regierte auch das erste Kabinett Luther nur auf Grund einer Billigungsformel, das heißt also ein Kabinett, in dem die deutschnationalen zahlenmäßig am stärksten vertreten waren. Für die Praxis ist es ganz belanglos, ob man sich zu einem Vertrauensvotum oder zu einem Billigungsantrag entschließt. In jedem Fall wird die Voraussetzung dafür geschaffen, daß

das Kabinett seine Arbeit aufnehmen kann. Das Kabinett Müller kann sich kaum Zeit zur Erholung lassen, tritt doch am Dienstag nächster Woche bereits der Reichstag wieder zusammen, um einige besonders dringliche Probleme, die Amnestie, Nationalfeiertag und Lohnsteuererhöhung zu verhandeln, so daß es nicht an Arbeit für das Kabinett fehlt.

Damit aber treten auch a u ß e r p o l i t i s c h e F r a g e n wieder in den Vordergrund. Der Kanzler selbst hat bereits angekündigt, daß sich das Kabinett in der nächsten Woche mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigen wird. Daneben muß sich das Kabinett auch mit der neuen Kellogg-Karte befassen, kurzum, die Pause in der Außenpolitik dürfte nunmehr ihr Ende erreicht haben. In Frankreich baut denn auch eine bestimmte Presse bereits vor. Es werden die alten Argumente gegen

eine frühere Räumung des Rheinlandes

wieder hervorgeholt, da man sich nicht im Unklaren darüber ist, daß dieses Problem, wenn auch nicht sofort, so doch in absehbarer Zeit wieder in den Vordergrund treten wird. So hat auch Briand gestern im Ministerrat darauf hingewiesen, daß man für den Herbst mit bestimmten deutschen Forderungen rechnen müsse. Er hat nach einer Darstellung des Pariser Korrespondenten der „Voss. Ztg.“ gesagt, daß ihm die Forderung nach einer baldigen Räumung der Rheinlande in der deutschen Regierungserklärung nicht unerwartet gekommen sei. Man brauche sich zwar im Augenblick zu dieser Forderung noch nicht zu äußern, da sie amtlich der französischen Regierung noch nicht zur Kenntnis gebracht worden sei, doch müsse man sich darauf gefaßt machen, daß Deutschland im Herbst seine Forderungen anmelden werde und bei der Septembertagung des Völkerbundes wahrscheinlich einen Vorstoß unternehmen dürfte. So wird man sich in Frankreich in der Notwendigkeit versetzt sehen, in wenigen Monaten zu der Räumungsfrage Stellung zu nehmen, da Deutschland diese Frage bis zum Ende des Jahres zur Entscheidung zu bringen versuchen dürfte.

Die zweite Rednergarnitur.

Berlin, 6. Juli. In der Donnerstagsitzung wurde die Besprechung der Regierungserklärung fortgesetzt. Präsident Lobe teilte mit, daß der Ministerrat des Reichstags alle Anträge, auch den national-sozialistischen, zugelassen hat.

Reichskanzler Müller

wandte sich in seiner Antwort auf die Ausführungen verschiedener Debattierender zunächst gegen den Abgeordneten Grafen Westarp. Eine Aushebung des Reichsjustizministeriums wäre kaum zweckmäßig, zumal manche Länder ihre Zuständigkeit dem Reich übertragen wollten. Wir sollten froh darüber sein, daß, so weit die Führung der auswärtigen Politik in Frage kommt, wesentliche Differenzen zwischen den großen Parteien nicht vorhanden sind. Graf Westarp vermißt weiter das Wort „national“ in der Regierungserklärung. Wenn dort aber ständig von der „deutschen“ Politik und der „deutschen“ Wirtschaft die Rede ist, dann ist die besondere Anwendung des Wortes „national“ nicht notwendig. Es ist nicht richtig, daß die bei der Regierungsbildung vorgekommenen Schwierigkeiten eine Folge des republikanisch-parlamentarischen Systems seien. Diese Verfassungsbestimmungen sind vielmehr schon im Kaiserreich 1918 eingeführt und von der Republik nicht übernommen worden. Wenn Graf Westarp sozialdemokratische Parteiforderungen in der Regierungserklärung vermisst, so erinnere ich ihn nur an seine Rede in Ostpreußen, in der er von dieser Partei sagte, sie habe erst den Mund recht voll genommen und hätte dann Abtritte machen müssen, sie hätte viele Versprechungen nicht durchführen können. Etwas anderes, was Graf Westarp vermisst, ist tatsächlich in der Regierungserklärung enthalten. Es ist dort deutlich jeder von dritter Seite unternommene Versuch einer unberechtigten Einnischung in die Frage der Rheinlandräumung zurückgewiesen worden. In der Frage des Ost-Vertrages steht die Regierung ganz auf dem Standpunkt, den Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Übereinstimmung mit fast allen Parteien bisher eingenommen hat. Über die Frage der Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wird in der nächsten Woche eine Besprechung stattfinden. Ob der Panzerkreuzer gebaut werden kann, wird von den Besprechungen des Reichswehrministers mit dem Reichsfinanzminister abhängen. Der Reichskanzler wies im Laufe seiner Rede noch darauf hin, daß die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung diesmal wesentlich kürzer waren als früher, daß er aber lieber gelehrt hätte, wenn sie noch kürzer gewesen wären. Es ist auch nicht richtig, daß bei der Bildung dieser Regierung, wie es a. B. 1927 der Fall war, die Minister durch Abstimmung in den Fraktionen erwählt worden sind. Aus der Regierungserklärung geht deutlich hervor, daß die Regierung noch nicht auf koalitionsmäßiger Grundlage beruht; es geht aber auch deutlich daraus hervor, daß die feste Absicht vorhanden ist, die notwendige Umbildung der Regierung alsbald vorzunehmen. Das ist auch notwendig, wenn das umfangreiche Regierungsprogramm in Angriff genommen werden soll. Der Reichskanzler betonte dann noch einmal den Willen zur Erfüllung der Reformarbeiten. Man müsse sich aber darüber klar sein, daß für jeden Schritt auf dem Wege der Verwaltungsreform eine breite Grundlage im Parlament vorhanden sein muß und das schließt in sich, daß alle berechtigten Interessen bei diesen Reformarbeiten wahrgenommen werden müssen. Die Ministerverantwortlichkeit, so betonte der Reichskanzler nochmals, sei nicht etwas Neues, durch die Verfassung eingeführtes, sondern sie sei aus dem alten Regime übernommen worden. Wenn Graf Westarp in seiner Kritik an der Außenpolitik eine klare Stellungnahme zu dem Problem vermisst, das er als Krisis der Locarno-Politik bezeichnet, so handelt es sich dabei um nichts anderes als um die Räumung der besetzten Gebiete, und hier wird er bemerkt haben, daß alle Versuche, in unehrlicher Weise die Räumungsfrage mit anderen Fragen zu verknüpfen, zurückgewiesen worden sind. Daß wir uns ebenso der Schulfragen in Oberschlesien bei ihrer Bedeutung für die oberschlesische Bevölkerung mit großem Interesse annehmen, ist völlig klar. Gegenüber der Bemerkung der Sozialpolitik weise ich darauf hin, daß die Genfer Beschlüsse keine einseitige Zollsenkung, sondern eine internationale Vereinbarung über die Zollsenkung vorsehen. Daß die Einbringung eines Reichsschulgesetzes nicht so einfach ist, hat der Auseinanderfall der letzten Regierung infolge des Schulgesetzes bewiesen. Ich habe keinen Zweifel, daß eigentlich jede Regierung gewillt sein muß, ein der Verfassung entsprechendes Reichsschulgesetz vorzulegen. Es handelt sich dabei nicht nur um die formale Erfüllung eines Versprechens, sondern es wird auch von den Ländern auf die Einbringung hingedringt. Aber Einzelheiten kann selbstverständlich erst nach Erledigung der Vorarbeiten geredet werden.

Hr. Dr. Oberfohren (D.Nat.)

meinte, aus den Erklärungen der bürgerlichen Parteien habe wenig Vertrauen zu der neuen Regierung geflossen. In der Steuerfrage werden wir so lange nicht vorwärts kommen,

Das Urteil im Schacht-Prozess.

11 Russen zum Tode verurteilt. — Für Badstieber 1 Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Otto und Meyer freigesprochen.

Kommo, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das oberste Gericht der Sowjetunion nach 52tündiger Beratung am Freitag um 1.20 Uhr das Urteil im Schacht-Prozess verkündet. Von den 53 Angeklagten sind 11 zum Tode verurteilt. Für sechs von diesen hat der Gerichtshof in Anbetracht ihrer Jugend und ihrer hohen technischen Befähigung beschlossen, bei dem Zentralvollzugsamt der Sowjetunion eine Milderung der Strafen zu beantragen. 34 russische Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu 10 Jahren. Der Deutsche Badstieber erhielt wegen Bestechung ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. Er wurde von der Anklage der Beteiligung an der gegenrevolutionären Organisation freigesprochen. Vier weitere Angeklagte, darunter die Deutschen Otto und Meyer, wurden freigesprochen.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, der Oberste Gerichtshof habe es als erwiesen angesehen, daß eine weitverbreitete gegenrevolutionäre Schädigungsorganisation im Donesbecken bestand, die ihre Zentren in Charkow und Moskau hatte, und mit ehemaligen Grubenbesitzern im Ausland sowie mit einigen ausländischen offiziellen Institutionen in Beziehungen stand.

Der Freispruch Meyers und Ottos erfolgte, da das Gericht die gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht für erwiesen erachtete. Badstieber wurde von der Anklage der Zugehörigkeit zu der gegenrevolutionären Organisation freigesprochen, dagegen der Bestechung schuldig befunden. Freigesprochen wurden außer Otto und Meyer Potemkin und Steibring.

Der Schacht-Prozess, der sich in Moskau wochenlang hinzog, ist zu Ende. Das Urteil liegt vor uns. Generalstaatsanwalt der Sowjetrepublik, Krolenko, hat seinen

Willen durchgesetzt. Alle europäischen Berichterstatter, die den Prozeßverhandlungen beiwohnten, hatten den Eindruck, daß die Haltung des Gerichtsvorsitzenden Wolskinst und des Generalstaatsanwalts Krolenko am Ende des Prozesses deutlich erkennen ließ, wie fragwürdig ihnen selbst die sogenannten Schuldbeweise erschienen.

Keine Frage: was der Prozeß beweisen sollte, blieb unbewiesen. Kein einziger unabhängiger Zeuge, ein anderes Wort läßt sich nicht gebrauchen, ist aufgetreten, wie uns Paul Scheffer versichert, der Beweise für das Bestehen einer internationalen konterrevolutionären Sabotage- und Spionageorganisation erbracht hätte. Dennoch erfolgte die Verurteilung in abschreckenden Ausmaßen. Die Verurteilten wurden nicht wegen ihrer Taten, sondern wegen ihrer Gesinnung bestraft. Das hat mit beisspielloser Brutalität der russische Generalstaatsanwalt selbst zugestanden. Mehr noch! Er beeinflusste nicht nur jugendlich, sondern mit kaltblütiger Offenheit das Richterkollegium dahin, daß die Angeklagten wegen ihrer Staatsgefährlichkeit in der Vergangenheit und ihrer möglichen Staatsgefährlichkeit in der Zukunft exemplarisch zu bestrafen sind.

Dennoch! Krolenko irrte, wenn er glaubte, daß seine Verhandlungsmethode zum Ziele führte. Er ließ zuerst die geständigen Angeklagten aufmarschieren und durch sie in Sowjetrußland Stimmung für den Prozeß, gegen die Ingenieure und gegen die kapitalistischen Wirtschaftsländer machen. Die geständigen arbeitslosen Gestalten, Söldlinge der Uchela, bezahlte Kreaturen, erschienen aber erst am Schlusse des Prozesses in ihrer ganzen Erbärmlichkeit, als die großen Angeklagten auftraten, sich mit äußerster Entschiedenheit gegen die schwindelhaften Anklagen des Generalstaatsanwaltes zur Wehr setzten und jedem unordentlichem Zuhörer die Überzeugung beibrachten, daß die bolschewistische Justiz sich auf dem Wege zu einem der schwersten Justizverbrechen der Geschichte befindet.

wie diejenigen, die Steuern beschließen, die sie selbst nicht zahlen. Die in der Regierungserklärung angekündigte Mittelstandspolitik widersteht dem sozialdemokratischen Parteiprogramm. Wenn dem Mittelstand geholfen werden soll, muß vor allem die Konkurrenz der reichseigenen Betriebe verschwinden. Wir wollen ein von den Parteien unabhängiges, entpolitisirtes Berufsbeamtentum. In der Sozialpolitik lassen sich große Erfolge ohne Kürzung der Leistungen erzielen. Bei der Arbeitslosenversicherung müssen für die Landwirtschaft diejenigen Bestimmungen beibehalten werden, die die Arbeitsunlust fördern. Die gegen die Kartelle geplanten Maßnahmen müssen auch gegen die sozialdemokratischen Kartellvereine angewandt werden. Die Arbeitszeitbestimmungen beeinträchtigen die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Ein Kohleneinfuhrverbot ist notwendig zum Schutze des oberelschlesischen Bergbaues. Die Redaktionsmöglichkeiten des Dames-Planes müssen ausgenutzt werden.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding:

Die Angriffe des Vorredners richteten sich zum größten Teil gegen die vorliegende Regierung, der die Deutschnationalen angehörten. Diese Regierung ist für das verantwortlich, was der Vorredner hinsichtlich der Steuerpolitik und des Dames-Planes kritisiert hat. Der Minister ging dann auf die Behauptung ein, daß die Stabilisierung der Währung das Wertverhältnis gewesen sei. Unter großer Unruhe und fortwährenden Zwischenrufen der Kommunisten führte er aus, die von Hilferding geplante Verknüpfung der Währung mit dem Marktpreis würde ein Unglück gewesen sein. In seiner Finanzministerzeit 1923 habe er, Dr. Hilferding, diese Gefahr beiseite mit Unterstützung des ausgezeichneten Staatssekretärs v. Schlieffen die Währung stabilisiert. Ich weiß nicht, warum die Kommunisten hier die Deutschnationalen so kräftig unterstützen. Ich will eine bössartige Legende zerstören, die die französische Chauvinistenpresse von der deutschen Rechtsprelle übernommen hat. Das einzige Argument der französischen Chauvinisten gegen die jetzige deutsche Regierung ist das, daß die Sozialdemokraten keine Gewähr für die Sicherheit der Währung böten. Dieses Stichwort haben die Feinde Deutschlands von den Deutschnationalen erhalten. Um solchen außenpolitischen Schaden abzuwehren, will ich das Gleichgewicht des Budgets aufrechterhalten und unsere Währung gegen Verleumdungen schützen. In diesem Sinne will ich mein Amt führen.

Hr. Straßer (Nat.-Soz.) bezeichnete die Regierungserklärung als eine Vorpiegelung falscher Tatsachen. Hr. Straßer begründete dann den nationalsozialistischen Vertrauensantrag: „Indem der Reichstag über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergeht, spricht er der Reichsregierung das Vertrauen aus.“ Der Redner erklärte schließlich: Es ist eine Schande, daß ein in Ostgalizien geborener negroider Jude hier als Reichsfinanzminister auftritt.

Präsident Loh: Auf diese ungewöhnlich beschimpfende Bemerkung gegen ein Mitglied der Reichsregierung wende ich den § 91 der Geschäftsordnung an. Ich kann Ihr weiteres Verweilen in der Sitzung nicht mehr dulden und fordere Sie auf, den Saal zu verlassen.

Hr. Straßer trank noch ein Glas Wasser und verließ dann unter Entrüstungsgelächern der Sozialdemokraten langsam den Saal.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 266 gegen 131 Stimmen bei 24 Enthaltungen beschlossen, daß an erster Stelle nicht über den Vertrauensantrag der Nationalsozialisten, sondern über den Billigungsantrag der in der Regierung vertretenen Parteien abgestimmt wird. Für den Vorrang des nationalsozialistischen Antrags hatten die Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten gestimmt. Die dann folgende

namentliche Abstimmung

ergab die Annahme des Antrags: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und geht über alle anderen Anträge zur Tagesordnung über.“

Für den Antrag waren 261 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei abgegeben worden. Dagegen waren 131 Stimmen abgegeben: die Kommunisten, Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Christlich-Nationale Bauern und Deutsch-Dannoveraner. Stimmenhaltung übten 28 Abgeordnete der Wirtschaftspartei und der Deutschen Bauernpartei. Damit waren alle weiteren Vertrauens- und Mißtrauensanträge erledigt.

Um 4.15 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 10. Juli. Auf der Tagesordnung stehen die Vorlage über den Nationalfeiertag, das neue Strafbuch und kleinere Vorlagen.

Das Gesetz über den Nationalfeiertag.

Berlin, 5. Juli. Dem Reichstage ist jetzt der vom Reichsrat bereits beschlossene Entwurf eines Gesetzes über den Nationalfeiertag zugegangen. Er trägt die Unterschrift des neuen Reichsinnenministers Severing und steht auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des Reichstages. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1: Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der 11. August als Verfassungstag. Er ist Feiertag oder allgemeiner Feiertag im Sinne reichs- und landesrechtlicher Vorschriften.

§ 2: Am Nationalfeiertag sind alle öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben zu beflaggen. In allen Schulen sind für Lehrer und Schüler verbindliche, der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern zu veranstalten. Fällt der Nationalfeiertag in die Schulferien, so finden diese Gedenkfeiern bei Schluß oder Wiederbeginn des Unterrichts statt.

In der Begründung wird ausgeführt: In den letzten 6 Jahren sei der Tag stets von der Reichsregierung unter Beteiligung des Reichspräsidenten und von der Reichsregierung der deutschen Länder durch Beflaggung der Dienstgebäude und Veranstaltung besonderer Feiern feierlich begangen worden.

Das preußische Flaggengezet nach vor dem 11. August?

Berlin, 5. Juli. Am Dienstag, den 10. Juli, tritt der Preussische Landtag wieder zusammen, um die endgültige Wahl des Präsidiums durchzuführen. Neben kleineren Vorlagen, wie der Vereinigung Walbeds mit Preußen wollen die Regierungsparteien vor allem die Flaggengezetgebung nach vor dem 11. August unter Dach und Fach bringen, die den kommunalen Dienstgebäuden, den Schulgebäuden und denen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften mit einer Einschränkung für die Kirchen die Pflicht auferlegen würde, am Verfassungstage die schwarz-rot-goldene Reichsflagge zu zeigen. Wie dem Nachrichtenbureau des BZD mitgeteilt wird, wollen die Oppositionsparteien der Verabschiedung dieser Gesetze Schwierigkeiten bereiten.

Der Landtag wird außerdem in der nächsten Woche noch der Kölner Presse seinen Besuch abstaten. — Bedeutsam werden ferner die Fraktionsbesprechungen über die Erweiterung der preussischen Regierungsbasis zur Großen Koalition sein. Die Volkspartei tritt bereits am Montag zusammen.

Auswechsel im Reichsinnenministerium.

Berlin, 5. Juli. Der neue Reichsinnenminister Severing hat, wie jetzt bekannt wird, bei seiner Amtübernahme einige sehr bemerkenswerte Änderungen gemacht. In einer Begrüßungsansprache hatte Staatssekretär Zweigert betont, er könne dem neuen Minister für die Beamtenschaft seines Ministeriums drei Dinge zusagen: Liebe des Beamten zum Staat, volle Aufrichtigkeit und Unterordnung unter die Anordnungen des Ministers. Severing ergänzte nun in seiner Antwort die Ausführungen des Staatssekretärs dahin: Auf die Gefahr hin, als unbedeuten angesehen zu werden, könne er sich mit der Liebe zum Staat nicht zufriedengeben. In dem Reichsinnenministerium, dem Verfassungsministerium, dem der Schutz der Republik obliege, müsse er mehr fordern: Die Liebe zur Staatsform, die Liebe zur Republik. Wer in diesem Amt Verfassungsfragen behandle, müsse mit dem Herzen bei der Verfassung sein. Ohne eine solche innere Einstellung sei eine gezielte Arbeit von den Beamten des Verfassungsministeriums nicht zu erwarten. Man darf wohl annehmen, daß der neue Reichsinnenminister aus diesen Worten auch Konsequenzen für seine Personalpolitik ziehen wird.

Einigung über die Amnestiefrege.

Berlin, 5. Juli. Reichsjustizminister Koch-Weser hatte heute vormittag im Reichstag eine weitere Besprechung mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Amnestiefrege. Wie das Nachrichtenbureau des BZD. erzählt, ist bei der Aussprache eine Einigung über die Amnestiefrege im wesentlichen herbeigeführt worden. Die vorgesehene Amnestie soll einen Schlußstrich machen unter die Ereignisse der Inflationszeit und der erregten Jahre nach der Revolution. Für die sogenannten Feme-mörder kommt eine Ermäßigung der Strafen in Frage. Der Rechtsauschuss wird sich nun weiter mit der Angelegenheit beschäftigen.

Die Lohnsteuerentung.

Berlin, 5. Juli. Die Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding mit den Vertretern der in der Regierung vertretenen Parteien über die Frage der Senkung der Einkommensteuer wurden auch heute fortgesetzt. Sie haben aber noch kein abschließendes Ergebnis gebracht und werden am Freitag fortgesetzt werden. Der „Börs. Ztg.“ zufolge wird, falls sich eine Einigung über die geplanten Steuerentungen erzielen läßt, auch die Verlängerung des Steuermildergesetzes als vordringlich betrachtet werden. Es soll die Verlängerung dieses Gesetzes, das am 30. Sept. abläuft, um ein Jahr beantragt werden. Die finanzielle Mindereinnahme der geplanten Steuerentungen würde sich für das Jahr 1928/29 auf rund 70 Millionen belaufen.

Vorläufig keine Auslandsanleihen für Gemeinden.

Berlin, 5. Juli. Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen im Reichsfinanzministerium hat die Begutachtung der ihr vorliegenden Auslandsanleiheanträge der Gemeinden und Gemeindeverbände nunmehr abgeschlossen und die Auflegung einiger Einzelsanleihen und der Sammelanleihen ausgeteilt. Wie der Amtliche Preussische Presse-dienst mitteilt, führt der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben hierzu aus, mit der Zulassung weiterer Auslandsanleihen könne bis auf weiteres nicht gerechnet werden. Nach dem 19. Mai d. J. vorgelegte Anleihepläne von Gemeinden und Gemeindeverbänden könne daher zunächst an die Beratungsstelle für Auslandsanleihen nicht weitergeleitet werden.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 5. Juli. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist für Dienstag vormittag zu einer Sitzung einberufen worden, auf deren Tagesordnung der Kellogg-Pakt, sowie Fragen des Sicherheitskomitees und der Rüstungsbeschränkung stehen.

Besuch deutscher Kriegsschiffe in Drontheim.

Berlin, 5. Juli. Die Linienfahrzeuge „Schleswig-Holstein“ und „Hessen“, von denen das letztere die Flagge des deutschen Flottenchefs führt, sind am heutigen Tage in Drontheim eingelaufen und werden am 9. Juli wieder in See gehen.

Das landwirtschaftliche Notprogramm.

Eine Denkschrift des Reichsernährungsministers.

Berlin, 5. Juli. Gegenwärtig wird, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, im Reichsernährungsministerium eine Denkschrift vorbereitet, die dem Reichstag vorgelegt werden soll und in der ein Überblick über die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms gegeben wird. Aus dieser Übersicht wird sich ergeben, daß über die bewilligten 8 Millionen und die 22 Millionen Garantien zur Verbesserung des Vieh- und Fleischabfahes im wesentlichen verfügt ist. Die vorhandenen Gelder sind zwar noch nicht ausgegeben, doch sind sie für bestimmte Zwecke bereits festgelegt. Ebenso ist verfügt über die 30 Millionen, die bewilligt waren zur Steigerung der Produktion und zur Verbesserung des Abfahes. Es entfallen hier auf Milchwirtschaft und die Mollereiprodukte rund 11 Millionen, während für Obst und Gemüse 8 Millionen Mark in Anspruch gebracht worden sind. Noch nicht verfügt ist über die bewilligten 25 Millionen zur Neugestaltung des Genossenschaftswesens. Bei der Umschuldungsaktion ist über 110 Millionen Kredite verfügt worden. Träger der Kredite sind die Landesbanken, Girozentralen und Ähnliches. Von den Krediten sind in Auswirkung der Ostpreußenhilfe nach Ostpreußen rund 30 Millionen Mark eingegangen; es entfallen weiter in runden Zahlen, auf Pommern 10 Millionen, Hannover 10 Millionen, Rheinprovinz 3 Millionen, Westfalen 3 Millionen, Baden 3 Millionen und Württemberg 2 Millionen. Durch organisatorische Maßnahmen ist man bisher in gewissem Umfang bemüht gewesen, auch dem bäuerlichen Besitz bei der Umschuldungsaktion besondere Hilfe zuteil werden zu lassen. Im allgemeinen haben die Maßnahmen zur Standardisierung und Typisierung bereits gewisse Erfolge zu verzeichnen gehabt, so u. a. bei der Butter- und Käseproduktion in Schleswig-Holstein und bei dem Bau von Kettehäusern für die Käfewirtschaft im Alaun.

Pressabesuch des Reichstages.

Berlin, 5. Juli. Der Ältestenrat des Reichstages beschloß, besondere Ausschüsse für Liquidations-sachen für die besetzten Gebiete und für die Ostfragen einzusetzen. Am Schluß der heutigen Tagung wird der Reichstag die Presse in Köln besuchen. Im Laufe des Septembers gedenkt der Reichstag zur Ausstellung der Technik nach München zu fahren.

Die Koalitionsverhandlungen in Bayern.

München, 5. Juli. Die heutigen Besprechungen ergaben, daß die Verhandlungen zur Wiederherstellung der alten Regierungskoalition in Bayern zwischen der Deutschnationalen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und dem Bayerischen Bauernbund als gescheitert zu betrachten sind. Es ist bisher nicht möglich gewesen, in den interfraktionellen Besprechungen einen Verzicht des Bayerischen Bauernbundes auf das Landwirtschaftsministerium und die Übertragung eines anderen Ministeriums an den Bauernbund zu erreichen.

Thüringens Selbsterhaltungskraft.

Weimar, 5. Juli. Im Landtag von Thüringen erklärte Finanzminister Toebe bei den Beratungen über den Haushaltsplan für 1928, Thüringen habe die Möglichkeit zum selbständigen Fortbestand. Unter Darlegung der Vermögensverhältnisse des Landes stellte der Finanzminister fest, daß Thüringen keinerlei Anlaß habe, den Anschluß an irgend ein anderes Land zu suchen. Immerhin sei es wünschenswert, im Interesse der Vereinfachung und Verbildigung nach der Herbeiführung von Verwaltungsgemeinschaften zu streben.

Bericht Lambachs vor dem Reichsangeklagtenauschuss der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 5. Juli. Der Reichsangeklagtenauschuss der Deutschnationalen Volkspartei nahm in seiner Sitzung vom 5. Juli im Reichstagsgebäude einen Bericht des Abgeordneten Lambach entgegen. Der Reichsangeklagtenauschuss sprach dem Abgeordneten Lambach nach ausführlicher Aussprache das volle Vertrauen aus.

Alfred Löwensteins Unfall.

Der belgische Stinnes.

Seit der Kame Stinnes, der Jahre lang im Mittelpunkt der europäischen Wirtschaft gestanden hatte, mit dem Tode seines Trägers verflungen ist, steht derjenige Alfred Löwensteins, des belgischen Großindustriellen, Finanzmannes und Barons wenigstens in unserem Erdteil im Vordergrund des Interesses aller Großwirtschaftskreise. Straßenbahnen und Elektrizitäts-Industrie, Währungsstabilisierung, Bankbranche und, in der letzten Zeit, die Kunstseiden-Industrie waren das Arbeitsfeld dieses genialen großartigen, aber mitunter auch leichtsinnigen Finanzmagnaten. Sein Sturz aus der Kabine eines der Flugzeuge, die er seit Jahren als sein einziges Beförderungsmittel selbst besaß und betrieb, bedeutet zugleich einen Sturz wohl aller europäischen Börsen, ein Aufsteigen hochfliegender Spekulationspläne und, darüber darf man sich auch nicht täuschen, den Wegfall der stärksten spekulativen Triebkraft für die europäische Finanzwelt.

Ob Löwenstein einem kaum erklärlichen Unfall zum Opfer gefallen, oder ob er — wahrheitsgemäß — auf diese romantische Art und Weise freiwillig aus dem Leben geschieden ist, wie z. B. der berühmte Erfinder des Diesel-Motors, der auf der Höhe seiner Erfolge durch ein Kabinenfenster während der Überfahrt nach England im Kanal verschwand, wird sich kaum mehr aufklären lassen. Es sei denn, daß der List- und Einfallsreiche irgend eine ganz großartige Detektiv-Geschichte inszeniert und gar nicht sein Leben eingebüßt hätte, wofür freilich angesichts der jetzt bekannten Umstände kaum irgend welche Anzeichen sprechen. Der Aufstieg dieses finanziellen Meteors ist ein sehr seltsamer gewesen. Sein Vater betrieb unter der Firma Danjaert u. Löwenstein ein seit Generationen bestehendes mittelgroßes Bankgeschäft, das über Brüssel hinaus kaum Bedeutung besaß. Aber schon mit 20 Jahren entfaltete der junge Löwenstein, der trotz seines deutschen Namens mehrere belgische Vorfahren hatte, eine ebenso geniale wie verblüffende Aktivität auf eigene Faust. Er kaufte damals, vor noch nicht 20 Jahren, die Aktien der verschiedenen argentinischen Straßenbahngesellschaften, die von jeder einen europäischen Börsenmarkt in Brüssel hatten, in der Stille zusammen, bis er die Majorität besaß, ging dann nach Südamerika, verschmolz die konkurrierenden Unternehmungen und rationalisierte ihren Betrieb (obwohl man damals diese Bezeichnung für eine zweckmäßigere Betriebsführung noch nicht einmal kannte) und verdiente innerhalb Jahresfrist eine oder mehrere Millionen. Auf dieser Grundlage und nach diesem System hat er dann weitergearbeitet. Zunächst vorwiegend auf dem Gebiete der Elektrizitäts-Industrie, wo er vor einigen Jahren den genialen Plan einer Zusammenfassung aller europäischen Großkraftwerke und die Vereinheitlichung des ganzen europäischen Stromversorgungsnetzes, allerdings mit negativem Erfolg zu verwirklichen suchte. Ein andermal machte er von sich reden,

als er der französischen Regierung vor zwei Jahren die Mittel anbot, um unter seiner Führung den Franken zu stabilisieren. In dieser Zeit hatte er seinen Arbeitsfeld weitest in das südfranzösische Seebad Biarritz verlegt, von wo aus vier eigene Flugzeuge mit luxuriösester Einrichtung, Schreibmaschinen, Radio usw. seine Sekretäre und Vertrauensleute zwischen allen Hauptstädten und dem baskischen Badeplatz hin- und hertrugen. Im vorigen Jahr erlitt er eine schwere finanzielle Niederlage, von der er sich aber durch ein planmäßiges Einbringen in die europäische Kunstseiden-Industrie zu erholen suchte; dabei bemühte er sich, teilweise mit Erfolg, in Bezug auf die Banque de Bruxelles aber vergeblich, seine geschworenen Gegner, die alten Großbanken Belgiens durch Majorisierung in ihren eigenen Unternehmungen auf die Knie zu zwingen.

Ob ein Zusammenbruch vorliegt oder wirklich ein tragischer Unfall werden die nächsten Tage zweifellos ergeben.

Löwensteins Flugzeug beschlagnahmt.

Brüssel, 5. Juli. Wie aus Saint-Englevert in Frankreich gemeldet wird, haben die französischen Gerichtsbehörden die Beschlagnahme des Flugzeuges verfügt, auf dem der belgische Bankier Löwenstein den Tod gefunden hat.

Eine Sekretärin, die sich an Bord des Privatflugzeuges Löwensteins befand, gibt von dem Vorfall folgenden Bericht: Löwenstein hatte sich nach dem Toilettenraum begeben. Da seine Abwesenheit sehr lange dauerte, sah man nach, fand aber niemand vor. Da neben der Toilettenür eine zweite Tür nach außen führt, ist die Vermutung eines Unfalls die einzig erklärliche. Nach den Erklärungen des Fliegers Dr. van der Plas, der das Flugzeug Löwensteins mehrere Male führte, befand sich das Flugzeug wahrscheinlich in einer Höhe von 500 Metern, als der Finanzmann den Toilettenraum aufsuchte.

London, 5. Juli. Heute nachmittag wurde von dem Beratungsausschuss der International Holding and Investment Co. und der Hydro Electric Securities Corporation, deren Präsident Löwenstein war, folgendes Kommuniqué veröffentlicht: Angesichts des bedauerlichen Todes Löwensteins steht sich der Beratungsausschuss der beiden Gesellschaften zu der Erklärung veranlaßt, daß die finanzielle Lage beider Gesellschaften gesund und der große Aktienbesitz des Verstorbenen nach unserem Wissen nicht beeinträchtigt ist. Es ist noch zu früh zu sagen, welche Arrangements getroffen werden, um Löwensteins Platz auszufüllen, jedoch wird der Angelegenheit vom Aufsichtsrat in Kanada die ihr gebührende Beachtung geschenkt. Jedenfalls braucht die Lage nach unserer Meinung keine Veranlassung zur Beunruhigung zu geben. Der in Erwägung gesogene Verkauf von noch nicht begebenen Aktien der International Holding and Investment Company wird seinen Fortgang nehmen.

Briand über Probleme der äußeren Politik Frankreichs.

Paris, 5. Juli. Im Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten machte Außenminister Briand heute, wie angekündigt, die vom Ausschuss verlangten Mitteilungen über bestimmte Probleme der äußeren Politik Frankreichs. Über den Inhalt dieser Mitteilungen wird in einem Kommuniqué folgendes bekanntgegeben: Bezüglich des Dawes-Planes erklärte der Minister, daß der Plan sowie die Abkommen Frankreichs mit seinen ehemaligen Alliierten vollkommen einwandfrei und unter Erzielung eines beträchtlichen Überschusses funktionieren. Hinsichtlich der Rhein-Landbesetzung wies der Minister darauf hin, daß dies keine ausschließlich französische, sondern eine internationale Angelegenheit sei. Briand legte die Vorgeschichte des Kellogg-Paktes und die Umstände dar, unter denen Frankreich sich veranlaßt sah, Vorbehalte zu machen, und erklärte schließlich, daß er hoffe, zu einer Lösung zu gelangen, die von großem Interesse sein werde. Zur Langer Frage betonte der Minister, daß die Verhandlungen auf gutem Wege sind, und daß sie allem Anschein nach demnächst durch eine vollkommene Einigung zwischen Frankreich, England, Spanien und Italien zum Abschluß gelangen werden.

Die Ergebnisse von Berthelots Londoner Besuch.

London, 5. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es stehe nunmehr endgültig fest, daß die französische Anregung über ein an den Kellogg-Pakt anzuwendendes Erläuterungsprotokoll vergangene Woche zwischen London und Paris erörtert worden sei. Es bestehe außerdem guter Grund zur Annahme, daß Berthelot bei seinem kürzlichen in London abgehaltene Besuch auch diese Frage besprochen habe. Er habe aber noch andere Fragen erörtert, als den Kellogg-Pakt und das Tanager-Ratui. Es scheint auch, daß der Generalsekretär des Quai d'Orsay in jüngster Zeit von dem Generalagenten für Reparationen Parker Gilbert zu dem Gedanken einer baldigen Revision des Dawes-Planes befehrt worden sei. Dies habe eigentlich nichts Überraschendes, da Deutschland und Frankreich am meisten Vorteile aus einer solchen Revision ziehen würden, während Großbritannien und Belgien weniger begünstigt seien. Ersteres, weil man von ihm Verzicht auf seinen Reparationsanteil fordern würde und letzteres, weil sein Prioritätsrecht so gut wie befristet werden würde.

Der Flaggenprozeß von Zweibrücken.

Landau, 5. Juli. Vor dichtbesetztem Saal des französischen Kriegsgerichts begann heute vormittag 8.30 Uhr die Verhandlung gegen den Autovermieter Frank und Anna Kornberger, die den drei Deutschen, die in Zweibrücken die französische Flagge heruntergerissen haben sollen, angeblich zur Flucht verholfen haben sollen. Die französische Behörde klagte die jungen Leute Weiß, Luga und Schimmels als Flaggenverleumdung an. Bisher gelang es nicht, die Anklage durch Beweise zu stützen, obwohl die deutschen wie die französischen Behörden eifrig sich um die Klärung des Zwischenfalles bemühten. Zu Beginn der Verhandlung erklärten die in Haft befindlichen Frank und Kornberger, nicht gewust zu haben, weshalb sie zur Fahrt gemietet worden seien. Sie hätten die Fahrt wie jede andere auf Aufforderung rein geschäftsmäßig unternommen. Wer die Anklagen gewesen seien, ließen sie ihnen völlig unbekannt gewesen. Die französische Anklagebehörde behauptete dagegen, daß ihnen der Zweck der Fahrt bekannt gewesen sei. Die Verhandlungen werden den ganzen Tag dauern. Man rechnet allgemein mit einem Freispruch der Angeklagten.

Benizelos vor dem Ministerrat.

Athen, 5. Juli. Das neue Kabinett Benizelos leitete gestern mittag den Eid. Unmittelbar danach trat ein Ministerrat zusammen, in dem Benizelos eine Ansprache an die Minister hielt. Das Programm der Regierung, so erklärte er, wird in einer Erklärung dargelegt werden, die er vor der Kammer oder wenn diese aufgelöst sein sollte, direkt vor dem Volke abgegeben werde. Benizelos sprach von der Möglichkeit von Parlamentswahlen und betonte die Notwendigkeit, die Freiheit der Wahlen sicherzustellen. Die Anwesenheit zweier hervorragender Vertreter der Politik, die nicht den Liberalen angehören, im Kabinett stelle eine Garantie dar, daß die nächsten Wahlen eine freie Befragung des wahren Volkswillens sein werden.

Max Dreher: „Der silberne Kopf“. — Über alle wesentlichen Fortschritte auf dem Gebiet der Wohnungskunst gibt die von Hofrat Dr. Alexander Koch in Darmstadt herausgegebene maßgebende Kunstzeitschrift „Innen-Decorations“ vorzüglichste Information. So bietet das soeben erschienene sehr beachtenswerte, reich illustrierte Juli-Heft in mehr als 45 großen, hervorragenden Abbildungen eine Übersicht über die „neuesten Innenräume der Ausstellung Deutsche Kunst-Düsseldorfer 1928“, über Räume, in denen die namhaftesten Innenarchitekten, wie Breunhaus, Fahrenkamp, Wach, Kottlitz, Straumer, Gorge, Fischer, Pfeiffer und Großmann, Grieger, Lüttgen, Passio, Brüning u. a. m. ihr Bestes gaben. — In die Abgeschiedenheit der Natur, in die Berge, in den Himmel, zu Blumen und Tieren zu Bäumen und Maschinen führt uns das Juniheft der „Koralle“ (Ullstein, Berlin). Bilder, die allen Glanz des Lebens haben, machen die Dinge lebendig, kluger Text bringt uns nahe an sie heran.

Theater und Literatur. Der bisherige Oberspielleiter des Reichischen Landestheaters in Gera, Helmuth Ebs, wurde zum 1. September auf 3 Jahre als Oberspielleiter des Schauspiel am Nationaltheater in Weimar verpflichtet. Er ist der Nachfolger von Dr. Sebrecht, der nach Eisen berufen wurde.

Bildende Kunst und Musik. Der diesjährige luxemburgische Grobherzog Adolf-Preis wurde dem Bildhauer Albert Krakenberg für sein Gemälde „Mädchen mit Traube“ zuerkannt. — Im Rahmen des diesjährigen deutschen Kammermusikfestes Baden-Baden gelangt die einaktige Kammeroper „In 10 Minuten“, Text und Musik von Walter Cronstoss, dem 21jährigen Schönbergsschüler, zur Aufführung. — „Signale für die Musikalische Welt“ (Herausgeber Prof. M. Chop.) Die Nr. 27 ist als „Bäder-Kummer“ bezeichnet. Inhalt: Die Autokratie des Rhythmus von Dr. Paul Kieffner (Breslau); Frühlingssagittale und Opernpremier in Kopenhagen von Erik Crome (Kopenhagen); Franz-Schubert-Fest der Stadt Wien von Hans Müller (Wien); Musikbriefe aus Baden-Baden von Dr. J. Scherzmann; und aus Wiesbaden (Konzerte) von Prof. Otto Dorn. Kleinere Mitteilungen aus verschiedenen Bädern usw. (Verlag der „Signale“, Berlin S. 58.)

Die Ein- und Ausfuhr-Konferenz.

Genf, 5. Juli. Die diplomatische Konferenz zur Befestigung der Ein- und Ausfuhrverträge hat heute über den Zeitpunkt des Inkrafttretens der künftigen Konvention beraten. Serruys schlug vor, den Endtermin für die Ratifizierung auf den 30. Oktober 1929 und für das Inkrafttreten der Konvention auf den 1. Januar 1930 zu legen. Zum Inkrafttreten der Konvention sollen die Ratifikationen folgender Länder vorgelegt werden: Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Südslawien, Ungarn, Polen, Italien, Frankreich, England, Norwegen, Schweden, Portugal, Vereinigte Staaten, Japan und Türkei. — Der japanische Vertreter Ito schlug vor, die Konventionen für Europa und die außereuropäischen Länder zu trennen. Die Konferenz beschloß, mit der Ausarbeitung eines Kompromißentwurfes ein Komitee aus Serruys, Schüller, Brunet und Collin zu betrauen.

Der norwegische Vorbehalt des Ausfuhrverbots für Schiffe wurde zurückgezogen. Der chilenische Vorbehalt über Ausfuhrverbote für Altsisen, Zinkprodukten und Zuckstuten wurde zugelassen. Die Behandlung der tschechoslowakischen Vorbehalte wurde vertagt. Der tschechoslowakische Delegierte erklärte, daß sein Land infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten gezwungen sei, die Vorbehalte der Einfuhrverbote für Automobile, Schweine, Rindvieh und Wein zum mindesten noch auf die Dauer von drei Jahren aufrechtzuerhalten. Die Vorbehalte fanden in der Konferenz lebhaften Widerspruch, und dem schwedischen Delegierten wurde Zeit gegeben, sich nochmals mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen.

Aus Kunst und Leben.

* Neue Forschungen über Beethovens Vorfahren. Während man von seinen belgischen Vorfahren bisher immer bemerkt war, die Herkunft der Vorfahren Beethovens aus Antwerpen zu verteidigen, hat neuerdings Professor Raymond Van der Nede in Mecheln auf Grund eingehender Forschungen und unzweifelhafter, neu aufgefundenen Dokumente, neue wichtige Feststellungen gemacht, über welche der Düsselporter Staatsarchivdirektor Otto Redlich in der „Zeitschrift für Musik“ berichtet. Danach hat unser großer Beethoven-Großvater, der gleichfalls Ludwig hieß und sowohl als Sänger wie als Kammermeister am kurfürstlichen Hofe in Bonn wirkte, mit der Antwerpener Familie van Beethoven gar nichts zu tun und ist mit dem im Dezember 1712 dort geborenen Louis van Beethoven nicht identisch. Er wurde zwar ebenfalls 1712 geboren, aber in Mecheln, und zwar als Sohn des ehemaligen Bäckermeisters und nachmaligen Kunsthändlers Michel van Beethoven. Dieser geriet später in finanzielle Schwierigkeiten, sah sich infolgedessen gezwungen, Mecheln zu verlassen und wurde 1739 Bürger in Cleve, wandte sich aber von dort bald nach Bonn, wo sich seine beiden Söhne in guten Stellungen befanden, und zwar, wie jetzt dokumentarisch nachgewiesen ist, sein Sohn Ludwig als Hofkapellmeister. Der belgische Forscher hat aber in seinem Buche nicht nur diese Feststellungen gemacht, sondern auch dargelegt, daß das Geschlecht der van Beethoven schon seit 1470 nachweisbar ist durch eine Urkunde, an der auch das Siegel erhalten ist. Seinen Namen trägt es möglicherweise nach einem auf der Grenze von Limburg und Lüttich gelegenen Drei-Bettenhofen. Im 15. Jahrhundert siedelten sich die einzelnen Zweige dieser holländischen Familie in Brabant an, und zwar in Mecheln, Löwen und Antwerpen.

* Zeitschriftenkunde. „Die Neue Bücherchau“, Monatschrift für modernes Schrifttum (J. M. Spath, Verlag, Berlin SW 11) veröffentlicht im Juniheft einen offenen Brief Maxim Gorkis an den französischen Dichter Romain Rolland zur jüngsten russischen Literatur erstmalig in deutscher Sprache. Ferner enthält das Heft eine Erzählung von Alfons Paquet, einen Aufsatz von Egon Erwin Kisch, zu Voltaire 150. Todestage in einer neuen ausgezeichneten Übertragung des Malers Max Oppenheimer (Mab) die berühmte Rede Viktor Hugos. — Im Juniheft

der Zeitschrift für künstlerische Kultur, „Der Kreis“ (Kreis-Verlag, Hamburg 1) charakterisiert E. Henderson den 80-jährigen Stefan George als dichterisch schauenden Propheten einer neuen Zeit, der über dem flachen Materialismus der Menschheit das persönliche Ideal des Menschen erhebt. Heinrich Ehl geht der aktuellen Frage „Kunst und Sport“ in gedankenreicher und überlegter Sondernung auf den Grund. Max Bauer schildert Persönlichkeit und Werk Galsworthys. — Die „Jugend“ bringt als Titelblatt ihrer Nummer 27 ein besauberndes Kinderbildnis von M. Schwarzer, im Innenteil die farbige Wiedergabe eines Landschaftsgemäldes von Toni Stadler, graphische Blätter von Erich Böttner, Walter Bertram, C. Fritz Faber, E. Fritz, R. Fint, Heinrich Kies und brillante Karikaturen von Wille, Dugo, Herzberg, A. v. Stadursta, Geis u. a. Auf Deubners wirtswortvolles Schlussblatt „Der Schubengel“ sei noch besonders hingewiesen. Der literarische Teil mit einer höchst zeitgemäßen Erzählung des jungen Hermann Kesten „Liebe“, einer ganzen Reihe von guten Anekdoten, Aphorismen und Glossen in Vers und Prosa bietet dem Leser auch diesmal wieder eine Fülle ernster und heiterer Unterhaltung. — Das Juliheft von „Westermanns Monatsheften“ bietet wieder eine reiche Fülle des Angenehmen und Schönen. Neben dem zum Abschluß gelangenden Roman „Jorindental“ von Irma von Spangenberg, finden wir eine zeitgemäße und liebenswürdig geschriebene Goethe-Novelle „Der alte Merlin“ von Julius Kühn, von Robert Voßbaum eine fesselnde Märchen-Legende „Peregrina“, eine feine, stille Erzählung „Das eingesungene Lächeln“ von Johannes Reichelt. Vielfältige interessante Aufsätze und Überblicke, belebt durch eine Fülle teils farbenprächtiger Abbildungen, bringen in angenehmem Plauderton neben wahren Genuß reiche Belehrung. — Cuno Amiet, der bedeutendste schweizerische Maler der Gegenwart, wird der großen deutschen Öffentlichkeit in einem reich und farbig illustrierten Aufsatz des Juliheftes von „Belhagen und Klings Monatsheften“ vorgestellt. Der beste Kenner Amiets, der Berner Kunsthistoriker Prof. Dr. Arthur Weege, hat ihn geschrieben. Des 1000jährigen Dinkelbühl gedenken zwei deutsche Künstler, Wilhelm v. Scholz im Wort, Ernst Liebermann im Bild. Außer anderen belletristischen Beiträgen von hohem Rang bringt das Heft den Beginn einer humorvollen Rostocker Studentengeschichte von

Die Kabinettskrise in Südslawien.

Stephan Raditsch mit der Regierungsbildung beauftragt

Belgrad, 5. Juli. Pribitschewitsch wurde heute nachmittag vom König in Audienz empfangen. Dieser übergab ihm für Stephan Raditsch den Auftrag zur Bildung einer Koalitionsregierung und ersuchte ihn, den Auftrag dem immer noch im Krankenhaus befindlichen Raditsch zu übermitteln. Später hatten Pribitschewitsch und Raditsch eine lange Unterredung. — In den späten Abendstunden des Donnerstags erteilte Stephan Raditsch die Antwort auf die Aufforderung des Königs, das Mandat zur Bildung einer Koalitionsregierung zu übernehmen, die eventuell auch die Neuwahlen durchzuführen hätte. Stephan Raditsch erklärte, er habe mit großer Genugtuung die Aufforderung des Königs zur Kenntnis genommen, und betonte, daß es notwendig sei, alles zu versuchen, damit ein Kampf zwischen den Kroaten und Serben verhindert werde. Es sei ihm aber aus zwei Gründen unmöglich, das Mandat zur Regierungsbildung zu übernehmen, und zwar erstens aus Gesundheitsrücksichten und zweitens, weil er mit einem Vertreter der heutigen Regierungsmehrheit in keinem Falle in Berührung kommen wolle, was er als Beauftragter des Königs zu tun verpflichtet wäre.

In politischen Kreisen verlautet, daß sowohl Raditsch als auch Pribitschewitsch dem König empfehlen werden, eine neutrale Persönlichkeit mit der Regierungsbildung zu beauftragen, deren Aufgabe die Auflösung des Parlaments und die Durchführung von Neuwahlen wäre.

Abschluß eines italienisch-ungarischen Handelsvertrages.

Rom, 5. Juli. Mussolini und der ungarische Gesandte unterzeichneten gestern einen Handelsvertrag, der das bisherige Handelsabkommen ersetzen soll und auf der Basis der gegenseitigen Interessen aufgebaut ist. Die Blätter betonen, daß aus dieser Tatsache auf die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern geschlossen werden könne.

Friedensvorbesprechungen in China.

London, 5. Juli. Wie Reuters erfährt, befinden sich die Generale Sunshuanfang und Tschiung, die Gouverneure von Tschili und Schantung, zurzeit in Peking, wo sie Besprechungen abhalten, deren Ziel es ist, das Problem des Friedensschlusses mit der südchinesischen Regierung zu lösen.

Berminderung der japanischen Tuppen in China.

Tokio, 5. Juli. Ein Offizier ist nach Tjingtau entsandt worden, um eine teilweise Demobilisation der japanischen Streitkräfte, insbesondere der Division Mogoya, einzuleiten, deren Reservisten beurlaubt werden sollen.

Die Katastrophe der „Italia“.

Ein neuer Bericht Nobiles.

Rom, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierung veröffentlicht einen neuen Bericht des Generals Nobile über die Katastrophe der „Italia“, ihre Ursachen und Folgen. Nobile vertritt die Ansicht, die plötzliche Belastung des Luftschiffs, die zum Absturz auf das Eis geführt habe, sei eher einem Zerreißen der Ballonhülle als einem starken Gasverlust durch die Benille infolge der Eisdichtung zuzuschreiben. Erst einige Tage nach der Katastrophe habe er von einem Begleiter erfahren, daß 20 Minuten nach dem Absturz im Osten eine schwarze Rauchwolke bemerkt worden war. Bei reiflicher Überlegung dieser Tatsache habe die Überzeugung überhand genommen, daß die Ballonhülle selbst beim Absturz in Brand geraten und eine Rettung der Gefährten nicht zu erhoffen sei. Nobile sagte weiter, in den ersten Tagen sei ihm und seinen Begleitern ihre Lage so verzweifelt erschienen, daß sie das Schicksal ihrer Gefährten mit ihrem plötzlichen Tod benedict hätten. Sie glaubten sich zu einem allmählichen schmerzlichen Hungertod verurteilt. Nobile verweist auf die Möglichkeit, daß die Rauchfäule vielleicht nur von einem Benzinhälter hergerührt habe, weil ihm das Verbrennen des Luftschiffs auf so kurze Entfernung nicht hätte entgehen können. Aus diesem Grunde habe er weitere Nachforschungen etwa 20 Kilometer östlich der Absturzstelle befohlen. Wenn unglücklicherweise die Rauchfäule doch vom Brand des Luftschiffes herrührt, sollten, so müsse das ungeheure Skelett gefunden werden, da es mehrere Meter hoch und 106 Meter lang sei. „So Gott will, daß trotz dem Brande das gesamte Personal oder ein Teil davon am Leben ist, so wird es beim Luftschiff lagern.“ Wenn in einem Umkreis von 20 Kilometer von der Absturzstelle nichts gefunden wird, so hat der wahrgenommene Rauch nicht vom Brand der Ballonhülle hergerührt. In diesem Falle müssen die Nachforschungen noch weiter ausgedehnt werden.

Die Tätigkeit der sowjetrussischen Eisbrecher.

Moskau, 5. Juli. Der russische Eisbrecher „Malgin“ erhielt Befehl, neben den Bemühungen um die Rettung der „Italia“-Besatzung Nachforschungen nach dem Verbleib des Flugzeuges „Latham“ in der Umgegend eines Punktes anzustellen, der auf 76 Grad 77 Minuten nördlicher Breite und 23 Grad 28 Minuten östlicher Länge liegt. Der Eisbrecher „Krasin“ ist jetzt 65 Meilen von der Wiggier-Gruppe entfernt.

Lundberg gerettet.

Stockholm, 6. Juli. (Drahtbericht.) Im Kriegsministerium traf heute morgen folgendes Telegramm ein: „Abfliegen Freitag morgen 8 Uhr. Lundberg gerettet. Tromberg.“

Der italienische Ozeanflug geglückt.

Rio de Janeiro, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die italienischen Ozeanflieger Arturo Ferrarin und del Prete sind kurz vor 12 Uhr in der Nähe der brasilianischen Küste gesichtet worden. Das italienische Flugzeug „Sapora 64“ ist um 19.50 Uhr am Strande von Genipabu, zwischen Porto Natal und Pernambuco, gelandet. Die Flieger haben damit rund 7200 Kilometer zurückgelegt und den bisher von Chamberlin und Levine gehaltenen Entfernungsrekord um 1000 Kilometer überboten.

Wiesbadener Nachrichten.

Magistrat und Thüringer Gasgesellschaft.

Die Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig hatte gegen die Gaswerksverband-Rheingau-A.-G. in Biebrich am Landgericht Wiesbaden, Kammer für Handelsachen, Klage erhoben wegen Anfechtung eines Generalversammlungsbeschlusses und beantragt, festzustellen, daß die Beschlüsse in der Generalversammlung der Gaswerksverband-Rheingau-A.-G. vom 27. März 1928 zu Punkt 4 der Tagesordnung, soweit sie sich auf die Wahl des Magistratsrats Klein (Wiesbaden) in den Aufsichtsrat beziehen, nichtig sind, bzw. diese Beschlüsse der Generalversammlung insofern Magistratsrat Klein in den Aufsichtsrat der Gesellschaft gewählt worden ist, für ungültig zu erklären. Die Stadtgemeinde Wiesbaden, vertreten durch den Magistrat, ist der Gaswerksverband-A.-G. zu ihrer Unterstützung als Nebenintervenientin beigetreten, weil sie als Hauptaktionärin ein Interesse an der Befestigung der von ihr veranlaßten Wahl des Magistratsrats Klein in den Aufsichtsrat hatte. In der Begründung der Klage wurde darauf hingewiesen, daß sich der Magistrat Wiesbaden bei der letzten Aufsichtsratswahl am 27. März 1928, bei welcher Gelegenheit auf Wunsch der Stadt Wiesbaden die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 8 auf 10 erhöht werden sollte, die Wahl des von der Thüringer Gasgesellschaft vorgeschlagenen Fabrikanten Ludwig Meyer in Wiesbaden sabotiert, und statt dessen mit ihrer Stimmenmehrheit einen weiteren hiesigen Beamten, den Magistratsrat Karl Klein, in den Aufsichtsrat gewählt habe. Durch diese Wahl eines weiteren Beamten der Stadt Wiesbaden sei die vertraglich den Thüringern garantierte paritätische Zusammensetzung des Aufsichtsrates vernichtet und die Stadt Wiesbaden statt im Verhältnis von fünf zu fünf im Verhältnis von sechs zu vier im Aufsichtsrat vertreten. Die Wahl des Magistratsrats Klein ist nicht als gültig anzusehen, weil die Stimmenabgabe durch den Magistrat Wiesbaden sittenwidrig ist. Es liege ein offenkundig auf Schädigung der Gesellschaft selbst und des Magistrats Wiesbaden gerichteter sittenwidriger Verhaltens vor. Hieraus ergibt sich die Nichtigkeit der Wahl. Die Thüringer Gasgesellschaft war als Aktionärin in der Generalversammlung erschienen. Ausdrücklich hat sie auch Protest gegen die Wahl des Herrn Klein und die Nichtwahl des von ihr vorgeschlagenen Herrn Meyer eingelegt. Sie hatte gerade den Fabrikanten Meyer, einen angesehenen Wiesbadener Bürger und längeren Vorsitzenden eines großen Arbeitgeberverbandes, gebeten, in den Aufsichtsrat des Gaswerksverband-Rheingau-A.-G. einzutreten. — Die Gaswerksverband-Rheingau-A.-G. und die Stadt Wiesbaden ließen darauf erklären, der Vertrag vom 24. Oktober 1919 bestünde nicht mehr, außerdem habe die Thüringer Gasgesellschaft diesen Vertrag verletzt.

Vor einigen Tagen wurde folgendes Urteil verkündet: Die Thüringer Gasgesellschaft wird mit der Klage auf Feststellung abgewiesen. Der in der Generalversammlung des Gaswerksverband-Rheingau-A.-G. vom 27. März 1928 zu Punkt 4 der Tagesordnung gefasste Beschl. wird insofern für nichtig erklärt, als er sich auf die Wahl des Magistratsrats Karl Klein zum Aufsichtsrat des Gaswerksverband-Rheingau-A.-G. bezieht. — Der besagte Gaswerksverband-Rheingau-A.-G. hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, mit Ausnahme der besonderen Kosten, die durch die Stadt Wiesbaden, vertreten durch den Magistrat, als Nebenintervenientin, verursacht sind; diese letzteren Kosten fallen der Stadt Wiesbaden zur Last. — In der Begründung wurde gesagt: Die Feststellungsfrage ist nicht begründet. Der angefochtene Generalversammlungsbeschl. beruht auf der Verletzung des Vertrages vom 24. Oktober 1919, deren die Stadt Wiesbaden sich hiernach durch ihre Stimmabgabe schuldig gemacht hat. Festzustellen bleibt nur, ob die festgestellte Vertragsverletzung zugleich eine Sittenwidrigkeit darstellt. Die Kammer hat festgestellt, daß der angefochtene Beschl. wegen der Art und Weise und der besonderen Umstände, wie er zustande gekommen ist, gegen die guten Sitten verstößt, sittenwidrig ist. — Der Wert des Streitgegenstandes ist auf 80 000 RM. festgesetzt worden.

Außerdem hat die Thüringer Gasgesellschaft gegen die Stadtgemeinde Wiesbaden auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 50 000 RM. Klage erhoben.

Hitzschlag und Sonnenstich.

Vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung wird geschrieben: Während man früher der Ansicht war, daß Sonnenstich und Hitzschlag verschiedene Erkrankungen seien, sieht man heute auf dem Standpunkt, daß beide die Folge einer Wärmestauung im Körper sind. Bei dieser Wärmestauung handelt es sich um eine Störung des Abkühlungsapparates im Körper. Die Haut hat die Aufgabe, dem Körper durch Schwitzen, durch Abgabe von Wasser, das dann an der Oberfläche verdunstet, die überschüssige Wärme zu entziehen. — Von der Stirne her, rinnen muß der Schweiß. Aber letztendlich pflegt der Mensch den Meister dann nicht zu loben; vielmehr schimpft er gewöhnlich recht laut und deutlich, wenn ihm der Schweiß von der Stirne rinnt. Wie erbozt ist er aber erst, wenn er eines Tages zu wenig Schweiß abgibt. Und dieser Zustand kann gar nicht so selten an heißen, schwülen Tagen vor, an denen die Luft feuchtigkeitssättigt ist. Dann ist der Organismus seines wichtigsten Mittels zur Niedrighaltung der Körpertemperatur auf 37 Grad beraubt. Wenn der Schweiß nicht verdunstet kann, wird dem Körper keine Wärme entzogen, dann fühlt er sich nicht ab — und die Folge ist ein Ansteigen der Körpertemperatur auf 40 und mehr Grade — eine Wärmestauung im Körper — ein Hitzschlag, der mitunter einen tödlichen Ausgang nimmt. Also der Mensch soll sich freuen, wenn seine Schweißdrüsen gut funktionieren und die Feuchtigkeit gut verdunstet.

Aber auch eine ungewöhnliche, luftdurchlässige, dicke, dunkle Kleidung trägt zum Zustandekommen der Wärmestauung wesentlich bei; ebenso wenn man im Sommer fettreiche Speisen verzehrt, die die Wärmeabfuhr im Körper wesentlich erhöhen. Sehr gefährlich ist es auch, an heißen Tagen alkoholische Getränke — vor allem Schnaps — zu genießen, zumal, wenn man dabei noch kräftig körperlich arbeiten muß. Und schließlich trägt noch ungenügendes Trinken von Wasser in der heißen Jahreszeit viel zum Auftreten von Hitzkrankheiten bei.

Die Vorbeugungsmaßnahmen gegen Sonnenstich und Hitzschlag sind verhältnismäßig recht einfach: Beim Arbeiten, Wandern oder Sport in glühender Sonne soll man einen Strohhut oder ein helles Tuch um Kopf und Nacken tragen. An heißen Tagen soll man häufig kleine Mengen von kühlem Wasser oder dünnem Tee trinken; unter keinen Umständen Alkohol genießen und möglichst wenig Fett zu sich nehmen. Die Kleidung soll leicht, luftdurchlässig und von heller Farbe sein, Arme und Knie bleiben am besten ganz unbedeckt.

Wenn sich jedoch schon die ersten Anzeichen von Hitzkrankheiten einstellen oder gar das vollständige Krankheitsbild entwickelt ist, dann gilt es, den Erkrankten sofort in den Schatten zu bringen, die beengten Kleider zu öffnen; wenn Salzwasser zur Verfügung steht, läßt man ihn daran

ziehen. Erst wenn das Bewußtsein wiedererkehrt ist, und der Kranke wieder schlafen kann, könne man ihm reichlich Flüssigkeit ein. Unbedingt muß in allen Fällen ein Sonnenstich und Hitzschlag schleunigst für ärztliche Hilfe gesorgt werden, da es sich in beiden Fällen um ernst zu nehmende Erkrankungen handelt.

— **Deutsch-amerikanische Sänger in Wiesbaden.** Auf der Fahrt durchs deutsche Land (Hamburg, Berlin, Eisenach) zum großen deutschen Sängerfest in Wien in übernächster Woche, traf gestern Abend der Franz-Schubert-Männerchor „New York“ zum Besuche unserer Stadt hier ein. Pünktlich 23.15 Uhr lief der Sonderzug mit 200 Personen (Männern und Frauen) ein. Am Ostausgang des Hauptbahnhofes hatte eine große Menschenmenge, sich lebhaft räumend und drängend, erwartungsvoll der amerikanischen Gäste. Verkehrsdirigenten Dr. Wermeling war mit städtischen Autos zum Einholen der amerikanischen Stämmesbrüder zur Stelle. Im Halbkreis vor dem Ausgang hatte der Wiesbadener Schubertbund (seit einigen Monaten mit der Quartettvereinigung verschmolzen) mit seinen zwei Fahnen Aufstellung genommen. Als die Amerikaner das Tor verließen, wurden sie lebhaft von der Volksmenge begrüßt. Nach der kurzen Vorstellung der Vorstände lang der Wiesbadener Schubertbund zum Willkommen unter Leitung seines Dirigenten Scherflus in mächtigen Affekten das Lied: „Deutsche Art und deutsche Sitt, deutsches Herz und deutsches Lied“. Der 1. Vorsitzende des hiesigen Schubertbundes, Steinhilbermeister Herrmann, hielt sodann mit überall vernehmlicher Stimme die schwungvolle Begrüßungsrede. Wie unsere kühnen Flieger den Ozean überbrückten, so kommen jetzt auch die deutschen Stämmesbrüder mit unserem schönen deutschen Liede auf den Lippen, um fortzusetzen, was jene begonnen haben. Schulter an Schulter wollen die deutschen Sänger zusammenwirken auf dem großen Sängerfest in Wien. Wiesbaden, die Stadt der warmen Quellen, wird den Gästen als Stadt der warmen Herzen einen herzlichen Empfang bereiten. Für unsere gute deutsche Sache müssen die Freunde auch jenseits des Ozeans durch Wort und Lied tätig sein. Der Präsident des New Yorker Chores, Luis Greß, dankte in schlichten Worten. Wie in den anderen Orten Deutschlands, so werde ihnen auch in Wiesbaden eine erwartungsvolle Aufnahme bereitet. Die Deutschen drüben hätten auch in den Jahren der Not viel Leid erfahren, aber jetzt gingen sie ihnen wieder besser. Die meisten seiner Kollegen seien in Amerika geboren, und läßen Deutschland kranken und bewegten Auges zum erstenmal. Von dem Willkommen seien sie tief bewegt, so daß die Worte fehlten. Rummehr sangen die Amerikaner zum Gegengruß ihren Sanesgruß: „Das deutsche Lied“ unter Leitung ihres Dirigenten, Karl Hein, in kraftvollen Tönen, die weithin den Platz überhallten. Der Wiesbadener Schubertbund antwortete vierstimmig wirksam mit dem Liede: „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein“. Damit war der erste feierliche Willkommen beendet. In den städtischen Autos wurden die Gäste in ihre Hotels gefahren. Heute führen sie nach Rüdesheim, um am Niederrhein dem deutschen Lied und Geist eine Huldigung darzubringen. Heute Abend wird die Stadt Wiesbaden ihnen im Kurhaus einen feierlichen Empfang bereiten. Wie es heißt, werden sie bis zur Reise nach Wien hier in Wiesbaden ihr Standquartier beziehen.

— **Ausstellung „Das Deutsche Porzellan“.** Die Ausstellung „Das Deutsche Porzellan“ Wiesbaden 1928 hat für den kommenden Sonntag, den 8. Juli, eine besondere Überraschung für den 500., 1000. und 1500. Tagesbesucher vorgesehen. Von Seiten der Fabriken sind zu diesem Zweck drei wertvolle Porzellanstücke zur Verfügung gestellt. Am Samstagnachmittag ist die von Berlin genehmigte 3. Lotterie eröffnet. Neben den Tagespremiären bleiben die für den 37 500. und den 40 000. Besucher gestifteten Tafelgeschirre bestehen; es wird damit gerechnet, daß beide Prämiären am Samstag und Sonntag zur Verteilung gelangen können. Die Ausstellung ist am Sonntag ab 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends durchgehend geöffnet.

— **Die hohe Wurzel.** Allgemein ist der höchste Berg des Wiesbadener Taunusabschnitts, hinter dem den Bewohnern von Wiesbaden und Umgebung die Sonne zur Ruhe zu gehen scheint. Der Berg wird der hohe mit Recht genannt. Was aber bedeutet das weitere, das Wort Wurzel? Das Wort Wurzel ist als Flurname in Nassau nicht eben häufig, aber immerhin noch an anderen Stellen anzutreffen. Nur im Selbstlaut und in dem auf das r folgenden Buchstaben weicht ein anderer Flurname von ihm ab, der Werschel, Wirschel, Wörschel und noch anders geschrieben wird. Alle diese Namen hatten aber — das ist das Gemeinsame und Überraschende — an einem steilen Weganfänge. So der Anfänge des alten Weges vom Oberlahnsteiner Forsthaus nach Oberlahnstein zu (Wurzel). So der Anfänge aus dem Haldenbad nach Patersberg (Wurzel). So der Anfänge der Straße Kapfatten-Lautert (Werschel). Alle die Wege aber, deren Anfänge Wurzel heißen, sind durch sie begleitende Hügelgruppen als vorrömisch (mindestens Metallzeit, 2000 bis Chr. Geb.) erwiesen. Interessant ist weiter, daß an diesen uralten Wegen Dörfer liegen, deren Namen, wie Wurzel, auf el enden und mit Hilfe des Altsächsischen nur schwer oder gar nicht erklärt werden können. (Wogel, Ransel, Kemel u. a.) Entsprechende Flurnamen in Nassau sind weiblichen Geschlechts. (Die Benzal, die Baul.) Alle diese Namen haben daher ein Gepräge, das vermuten läßt, daß Menschen mit nicht deutscher, sondern wohl romanischer, keltischer Sprache die Urheber derselben sind, daß die spätere deutsche Bevölkerung die Namen von ihnen übernommen und umgebildet hat, die sehr verschieden endenden Namen dabei angleichend auf el enden lassend. Das Bestreben, aus einem für die deutsche Sprache sinnlosen Namen einen sinnvollen zu machen, ließ dann wohl aus Werschel Wurzel entstehen. Die Wurzel ist in diesem Zusammenhang als die Bezeichnung im Sinn von sich erheben zu erklären. Das trifft für unsere hohe Wurzel im vollen Umfang zu. Sie ist der bedeutendste Anfänge des vorrömischen Weges Nassau-Kemel-Wallerher-Schanz-Dohrheim-Biebrich, der sich in vielen Teilen mit der heutigen Lahnstraße deckt.

— **Zulassung von Nichtschülern zur Reifeprüfung.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Abzug 4 seines Runderlasses vom 25. Februar 1920, wonach die Bestimmungen des Erlasses auch auf junge Leute anzuwenden sind, die bereits aus einer tieferen Klasse als der O II von der Schule abgegangen sind, aufgehoben. Die Zulassung dieser Bewerber zur Reifeprüfung als Nichtschüler bleibt den Provinzialschulkollegien überlassen. Sie kann erfolgen, sobald die Bewerber den Nachweis erbringen, daß sie ihre Vorbereitung auf die Reifeprüfung soweit abgeschlossen haben, daß ein günstiger Erfolg der Prüfung eingetragenen wahrscheinlich ist. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß die sonstigen Bedingungen für die Zulassung zur Prüfung erfüllt sind.

— **Wiesbadener Viechmarktbericht.** Amtliche Notierung vom 5. Juli. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 22 Ochsen, 8 Bullen, 50 Kühe oder Färken, 143 Kälber, 412 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 10 Bullen, 13 Kühe oder Färken, 102 Kälber, 26 Schafe, 330 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft.

Jetzt
Gewinn wartet auf Sie
genau so wie
am ersten Tag

Jetzt
Gewinn wartet auf Sie
denn unver-
ändert groß
sind die
Vorteile

Damen-Konfektion

Kleid aus modernen klein karierten Stoffen	0.95
Kleid aus K.-Waschseide mit Lockgürtel	2.95
Kleid aus Woll-Mouseline, gemust.	4.95
Kleid aus K.-Waschseide mit Blendengarnitur, langer Arm	7.75
Kleid aus Voll-Volle, aparte Dess.	9.75
Kleid aus Crêpe de Chine, uni und gemustert	14.75
Mantel aus kashaartig. Stoffen eleg. Verarb., z. T. auf Crêpe de Chine	19.75
Kostüm aus kashaartigen Stoffen neue elegante Formen	16.50

Kinderkleider u. Mäntel
in großer Auswahl zu ganz
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schürzen

Jumperschürzen in Satin und Trachtenstoff	0.95
Jumperschürzen große Form, in versch. Ausführ. in Satin u. Indanthren	1.65
Servierschürzen Holländer- u. Jumperform m. schöner Stickereigarnit.	0.95
Hauskleider in Zephir, glatt und kombiniert	1.75
Servierkleider schw. Satin mit weißem Kragen u. Aufschlägen, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Ärm 5.95,	4.95
Berufsskittel Nessel u. Cretonne, in allen Größen	3.95
Posten Spielhosen in Zephir und Indanthren	0.75

Herrenartikel / Strümpfe

2 Posten Herren-Filzhüte neue Formen u. Farben. Serie II Jetzt 3.95, Serie I Jetzt	2.95
Ein Posten hochmoderne Eolienne-Selbstbinder darunter die besten Qualitäten	0.95
Ein Posten Herren-Oberhemden neue Perkalmuster	2.65
Ein Posten Herren-Mützen gute Stoffe Jetzt 1.50,	0.75
Ein Posten Herr.-Fantasie-Socken teils mit Seide durchwirkt.	0.38
Damenstrümpfe Unsere Hausmarke in künstl. Waschseide während des Saisonverkaufs	1.95
Ein Posten extrastarke Maco-Damenstrümpfe mit kleinen Schmutzbecken	1.45
Ein Posten Seidenflor-Damenstrümpfe klares Gewebe, fehlerfrei	1.45

Trikotagen / Wollwaren

Ein Posten K'seid. D.-Schlupfhosen für Damen, mit kleinen Fehlern	0.98
Ein Posten K'seid. Streif.-Schlupfhosen für Damen, mit kleinen Fehlern	1.95
Ein Posten Herren-Einsatzhemden in allen Größen	1.35
Ein Posten Herren-Unterhosen makofarbig	1.25
Ein Posten Damen-Pullover darunter auch weiß, ärmellos	2.95
Ein Posten Kinder-Pullover	0.95

Taschentücher

Weißes Batisttücher mit Hohlraum	0.12
Batisttuch mit Zuckenrand, farb.	0.15
Batisttuch mit bunt. Edelkante mit bunt bestickten Ecken	0.22
Linontücher Linon m. bl. Kanten od. bunt. Karo, 2. Wahl 0.28, 0.25, 0.22, 0.18,	0.15
Herrentücher aus Macco-Batist m. Hohlraum u. bl. gewebt. Rand, m. kl. Fehlern	0.38
Farbige Opaltücher m. Hohlraum u. bunt gestickt. Ecken, Jetzt 0.58,	0.45
Weißes Opaltücher mit Hohlraum und bunten Kreuzstücken	0.45
Geschenkkartons Schweizer Stickerei wertunt. Preis $\frac{1}{2}$ Dtz. 3.95, 3.75, $\frac{1}{4}$ Dtz. 2.75,	2.45

Damen-Hüte

Kleine jugendliche Aufschlagformen	0.75
Helle garnierte Strohhofglocke	1.95
Moderner Filzhut für die Reise	3.95

Saison-Ausverkauf
Blumenthal

Teeder

soll's wissen!

**Wer sparen
will**

muß unseren

**Saison-
Ausverkauf**

besuchen.

Wir bringen in allen Abteilungen
riesige SONDER-AUSLAGEN

ungeheuer billig!



Unser grosser

Saison-Ausverkauf

das Stadtgespräch von Wiesbaden und Umgegend.

Der sensationell billige Verkauf geht weiter — — — — —

**Kleider aus Voile oder
Waschkunstsieide**

geschmackvolle Muster . . 9.-, 7.-, 5.-,

2⁹⁰

**Herrenstoff- u. herren-
stoffartige Mäntel**

moderne Formen in guter Verarbeitung
19.-, 16.-, 12.-,

9⁰⁰

**Kleider aus Rohseide,
Honanseide**

moderne Farben, feste Verarbeitung
24.-, 16.-, 12.-,

9⁰⁰

**Kasha-, Covercoat- u.
Herrenstoff-Mäntel**

solide Qualitäten in guter Ver-
arbeitung
34.-, 26.-, 19.-,

12⁰⁰

Mädchenkleider

gute Indanthrengefärbte Trachtenstoffe,
hübsche Verarbeitung 3.90, 2.75,

1⁹⁵

**Knaben-Waschblusen
und Hosen**

gute waschechte Qualitäten

1³⁵

**Herren-Anzüge
oder Ulster**

in guten Qualitäten und neuesten
Formen, jetzt 39.50, 24.50,

14⁵⁰

**Herren-Gummi- und
Loden-Mäntel**

bewährte Fabrikate
jetzt 24.50, 14.50,

9⁵⁰

**Sommerjoppen und
Saccos**

in verschiedenen leichten Stoffen
jetzt 4.75, 3.50,

2⁷⁵

Herren-Hosen

Streifen, Breeches und Knickerbocker
jetzt 6.75, 3.75,

1⁹⁵

Damenhüte

große und kleine Formen, in
reicher Auswahl jetzt 1.45,

75

Damenhüte

große elegante Formen und kleine
Aufschlagsformen jetzt 2.90,

2⁵⁰

Besichtigen Sie unsere Schaufenster und Sie werden bestimmt Käufer sein!

LINDEMANN & CO AG

WIESBADEN KIRCHGASSE 45 ECKE MAURITIUSPLATZ

Der Fall Jakubowski.

Berlin, 6. Juli. Die von dem Generalsekretär der Deutschen Liga für Menschenrechte persönlich erbetene Vollmacht des Vaters des hingerichteten Joseph Jakubowski ist nach Erledigung der notwendigen Formalitäten in Jena bei der Deutschen Liga für Menschenrechte heute morgen eingetroffen. Die Vollmacht trägt als Unterschrift des 88 Jahre alten Vaters drei Kreuze, welche durch den zuständigen Beamten der Voivodenschaft in Wilna beglaubigt sind. Mit dem Eintreffen der Vollmacht werden, wie das „Acht-Uhr-Abendblatt“ bemerkt, außerordentliche Schwierigkeiten zur Fortführung des Wiederaufnahmeverfahrens aus dem Wege geräumt. Herr Oberstaatsanwalt Müller kann vom heutigen Tage ab nicht mehr allein entscheiden, ob dem Wiederaufnahmeverfahren stattgegeben wird, sondern jetzt hat die Deutsche Liga für Menschenrechte eine aktive Legitimation, die sie in den Stand setzt, über das Schwurgericht Neustrelitz hinaus bei dem Oberlandesgericht in Rostock das Verfahren Jakubowski vorwärts zu bringen.

Eine Botschaft des irischen Staatspräsidenten an das deutsche Volk.

Dublin, 5. Juli. Welche Bedeutung die irischen Stellen dem Besuch der „Bremen“-Flieger beimessen, bezeugt die folgende Botschaft des Präsidenten Cosgrave, die er dem nach Dublin entsandten Sonderberichterstatter der Europapresse mit den Worten des herzlichsten Dankes an das deutsche Volk und der höchsten Anerkennung für deutsche Leistungsfähigkeit, Organisationskraft und Mannesmut übergab:

Wir haben uns sehr gefreut, die Gelegenheit gehabt zu haben, Baron v. Hünefeld und Hauptmann Köhl in Dublin wiederzusehen. Die Spontanität und die Begeisterung des irischen Volkes zeigen den tapferen deutschen Fliegern, daß sie für immer die Herzen des irischen Volkes gewonnen haben. Das irische Volk ist stolz darauf, daß der Atlantik-Flug von Irland aus begann und daß ein irischer Freistaats-Offizier einer der Piloten war. Der Erfolg ist die Anerkennung für den deutschen technischen Genius und wird, wie ich glaube, ein Meilenstein sein für die Entwicklung von Luftverbindungen, in denen Irlands geographische Lage ein Faktor von erheblicher Bedeutung sein kann.

König Aman Ullah über seine Europareise

London, 6. Juli. „Times“ meldet aus Lahore: König Aman Ullah hielt in Erwiderung einer Begrüßungsansprache des Regenten anlässlich der Rückkehr des Königs nach der afghanischen Hauptstadt vom Balkon des Dillusha-Palastes in Kabul eine Rede, in der er betonte, daß er seine europäische Reise unternommen habe, „um Afghanistan in der Welt bekannt zu machen“. Er sagte, viele Nationen hätten ihre Bereitschaft, freundschaftliche Beziehungen mit dem an Hilfsquellen reichen Afghanistan herzustellen, erklärt. Was Afghanistan jedoch am meisten benötige, seien Fortschritt und Erziehung. Die Menge, die die Rede des Königs billigte, spendete Beifall, als er erklärte, daß er entschlossen sei, seine ganze Energie für den Fortschritt in Afghanistan einzusetzen. Der König führte einen Soldaten, einen Beamten, einen „gewöhnlichen Zivilisten“ und einen Studenten als Vertreter aller Stände.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Bei einer Expeditionsfirma in Biebrich hatte der Lagerarbeiter Wilhelm L. zwei Blöcke Schmalz im Gewicht von etwa 30 Kilo entwendet und dem Wirt Georg M. in Biebrich gebracht, der sie ihm abkaufte. Mit dem Erlös war L. nicht zufrieden und erpreßte als Aushilfskellner dem Wirt nach und nach zweihundert Reichsmark. Als M. nichts mehr gab, zerbrach der Aushilfskellner in der Wirtsstube eine Anzahl Stühle. Der Wirt veranlagte L. und L. den Wirt wegen unrechtmäßigen Waffenbesitzes. L. kam in deutsche Haft, der Wirt in englische. Jetzt standen L. wegen Diebstahls, Erpressung und Sachbeschädigung und sein Arbeitgeber und dessen Frau wegen Hehlerei vor dem Schöffengericht. Dasselbe verurteilte L. zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis, die Eheleute M. kamen mit einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von je 14 Tagen, umgewandelt in eine Geldstrafe von je 50 Reichsmark, davon.

Fo. Die Diebstahlsfälle bei der Firma Kalle vor dem Wiesbadener Schöffengericht. In den Fabrikanlagen der Firma Kalle in Biebrich hatte der Arbeiter Hans M. mit den Arbeitern Emil M. aus Mainz und Karl K. nachts größere Mengen Bleirohre entwendet und in einem mitgebrachten Kahn rheinabwärts geführt und nahe dem Schiersteiner Hafen verwahrt. Auf einem solchen Transport entlief eines nachts beim Einladen das Blei ihren Händen und versank in dem Rhein. Beim Bergen des Diebesguts half der Arbeiter Bernhard D. Der Bleilöter Peter S., der zu der Zeit bei der Firma Kalle beschäftigt war, erleichterte die Firma ebenfalls um große Mengen Blei. Er hatte bei seinem Schuhmacher Edmund W. in Biebrich Schulden und beglich dieselben dadurch, daß er von seiner Arbeitsstätte täglich kleinere Bleimengen mitnahm und

diese dem Schuhmacher brachte. Im ganzen etwa 800 Kilo. Bei W. und dem Spenaler, sowie dem Althändler Georg Sch. in Biebrich setzten M., M., K. und D. ihr gestohlenen Gut ab, außerdem noch an den aus Hochheim gebürtigen Althändler Johann St. Diebe und Hehler, zehn an der Zahl, standen jetzt vor dem Erweiterten Schöffengericht. Die ersteren waren geständig, die Hehler betonten ihren guten Glauben. Das Gericht verurteilte Emil M. wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfalle zu 7 Monaten Gefängnis, K. und Hans M. wegen Diebstahls zu je 4 Monaten, S. aus demselben Grunde zu 5 Monaten, D. wegen Hehlerei zu einer Geldstrafe von 80 Rm. statt 20 Tagen Gefängnis, W. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus, Sch. wegen Hehlerei zu 10 Monaten Gefängnis, St. aus demselben Grunde zu 3 Monaten Gefängnis. Zwei weitere wegen Hehlerei Angeklagte aus Biebrich erhielten einen Freispruch.

Fo. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Auf einer Fahrt von Rüdesheim nach Wiesbaden passierte mit seinem Kraftwagen ein Kapitän von der britischen Besatzungsarmee in Bivill Geisenheim. Die Hauptstraße der Stadt war gesperrt, jedoch er den Weg auf einer Nebenstraße fortsetzen mußte. In derselben Lage befand sich der Chauffeur Arthur E. aus Wiesbaden, der einen Lastkraftwagen lenkte. Mit dem Lastwagen stieß er zurück, um in die Nebenstraße einzufahren. Hierbei streifte er das Personenauto in der engen Straße und beschädigte es leicht. E. hielt, ungeachtet der Anfuhr nicht an und es kam zu einer Auseinandersetzung. Jetzt stand der Chauffeur vor dem britischen Militärgericht, angeklagt, weil er durch rücksichtsloses Fahren mit seinem Lastkraftwagen die Sicherheit eines britischen Offiziers gefährdet, den Offizier angegriffen, ihn durch Worte und Gesten beleidigt und sich weigerte, den Personalausweis vorzuzeigen. Der Angeklagte bestritt die ihm vorgeworfenen Verfehlungen, vor allem habe er bis zu einem bestimmten Moment nicht gewußt, daß es sich hier um einen britischen Offizier handele. Das Gericht verurteilte den Chauffeur unter Freisprechung im übrigen wegen Verweigerung seines Namens bzw. Vorzeigens des Personalausweises zu einer Geldstrafe von 100 Rm. oder hilfsweise zu drei Wochen Gefängnis. In der Urteilsbegründung sagte Präsident Gadehouse, der Angeklagte habe insofern richtig gehandelt, als er den auf das Trittbrett seines Autos Springenden heruntergestoßen habe, was jeder getan hätte. Er wußte ja nicht, daß der Betreffende ein britischer Offizier gewesen. Der Offizier hätte aber den Sprung nicht wagen und dem Angeklagten nicht an die Umschaltung lassen dürfen. Aber, daß der Angeklagte, nachdem er die Feststellung gemacht, daß es sich hier um einen Angehörigen der Besatzungsarmee handele, seinen Namen nicht genannt bzw. den Personalausweis nicht gezeigt, dafür müsse er gemäß der Verordnung 279 und 308. Artikel 16 der Interalliierten Rheinland-Oberkommission, in Strafe genommen werden.

Was ich

Saison-Ausverkauf

nenne!



Mein gesamtes Lager der Frühjahrs- und Sommer-Saison zu räumen und die Preise meiner hochwertigen Herren-Konfektion bis an das Mögliche herabzusetzen.

20% auf alle Sommer-Waren
10% auf alle anderen Waren
 Einzelstücke, sowie auch Modelle

bis zu 50% Ermäßigung.

Überzeugen Sie sich von meiner Riesenauswahl und Billigkeit, denn jetzt kaufen heißt „Geld sparen“.

Mein Ruf bürgt für reelle Durchführung der Rabattgabe.

Durchgehend geöffnet.

Lael Damm
 HERREN- u. JÜNGLINGS-BEKLIEDUNG
 LANGGASSE 44 - ADLERBAD

Qualitätsschuhe

™

Saison-Ausverkauf

zu Mk. **12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰**

auf alle regulären Straßen- und Gesellschaftsschuhe auch auf die letzten Neuheiten von
Dorndorf - Hassia - Bally - Pinct

20% Rabatt

== Jetzt eindecken! ==

Emil Benedikt

Spezialhaus für feine Fußbekleidung

Wilhelmstraße 40

(4123)

Heute noch zu Lindemann

Warnung!

Durch unlautere Machenschaften wird von verschiedenen Seiten versucht, an Stelle meines weltberühmten „20 Jahre jünger“, auch genannt „Exlepäng“, minderwertige Präparate unterzuschleichen. Wollen Sie echtes „Exlepäng“ haben, so nehmen Sie nur das Präparat in nebenstehendem Originalkarton.

„20 Jahre jünger“

(ges. gesch.)

„Exlepäng“

auch gen. „Exlepäng“ gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. „Exlepäng“ erhielt die „Goldene Medaille Leipzig 1913.“ Es färbt nach und nach, also unauffällig. **Kein gewöhnliches Haarfärbemittel.** Erfolg garantiert. „Exlepäng“ ist wasserhell, schmutzt nicht und färbt nicht ab. es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Tausende Dankschreiben. Von Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. „Exlepäng“ ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Preis M. 7.— Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen, „Extra stark“, M. 12.— Nachahmungen weisen man zurück. In allen Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken zu haben, wo im Fenster ausgestellt: wo nicht, zu haben direkt vom alleinigen Fabrikanten:

Parfümeriefabrik Exlepäng

Hermann Schellenberg, Berlin N 157 Bornholmer Straße 7. Export nach allen Weltteilen. F182

Enthaarungs-Milch-Creme „Exex“, entfernt lästige Haare, ärztl. empfohlen, Tube M. 2,—, Glasl. M. 7,—.

Exolin, färbt Augenbrauen und Wimpern, unbeschädlich, waschbar und unschädlich. Preis M. 5,— und M. 7.50.

Herzlich erfreut

waren alle, die am Mittwoch den Gesellschaftsabend im Wildbräu Biebrich mitgemacht haben.

Kellermeister Wonnenschluck wird am Samstag auf vielfachen Wunsch nochmals gastieren und alle erfreuen, die das Wildbräu Biebrich mit ihrer Familie besuchen. Sie können mit der Elektrisch. bequem fahren.

Genießen Sie die schöne Abendstimmung am Rhein.

Auf Wiedersehn am Samstag abend. Wer ins Strandbad Biebrich fährt, sollte einmal im

Wildbräu einkehren. F162

Jede Hautkrankheit und Haarausfall bei



und Katzen wird unter Garantie geheilt. von Paris, Hirschgraben 4.

Fahrrad-Interessenten

besichtigen unverbindlich vor Kauf eines Fahrrades in ihrem eigenen Interesse mein reich sortiertes Lager in tatsächlich nur

erstklassigen Markenfahrrädern Zwecks Einführung einer neuen Spezialmarke auf alle Räder gegen

bar 30 % Nachlass bei dreijähriger Garantie! Franz Kohl 12 Göbenstraße 12

Für Ihre Ferienreise

Schrankkoffer, sowie **Bahnkoffer** und **Handkoffer**

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen!!

Kofferhaus M. SANDEL, Langgasse 5

REVISIONEN

F172

durch

Steuer - Treuhand A. G.

Frankfurt a. M.

Leitung: Dr. Christian Gutberlet, beidseitiger Bücherrevisor

Katharinenpforte 6. 1. Telefon Hansa 3159

Strick-Kleidung

Qualitäts-Ware

Reisemuster besonders preiswert

Huthaus Hering, Mauritsstraße 4.

über **100** Offerten

die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen, sind

keine Geltenheit

Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im

„Wiesbadener Tagblatt“

Die Auszahlung der Rückvergütung

für das

1. Halbjahr 1928

in Höhe von ca.

Mark 70000.—

beginnt am **11. Juli 1928** in unseren 74 Filialen.

Ab 1. Juli 1928

mindest. 4% Rückvergütung an jeden Käufer.

Rhein-Main Konsum-Gesellschaft m. b. H.

F 220

Bei dieser Hitze!



D. R. 9.

brauchen Sie nur kurze Zeit in der Küche zu sein, denn mein

Record-Wunder-Schnellkocher

kocht alle Speisen in 4—10 Minuten gar.

Alleinverkauf: **Erich Stephan**

Kl. Burgstraße.

Sche Köfnergasse. 1928

Bäder und Sommerfrischen

Idealste Sommerfrische!

Pension Burg Hohenstein

gegenüber Bahnhof, 14 Min. n. Bad Schwalbach, herrlicher Terrassenblick u. Säle, 60 Bett., 4 gute Wahlzeiten 5 W., Wochenende v. 8 N. an. Gute Restauration. — Nähere Briefe. — Telefon Riehlbad 41. Kehler.

„Besucht Idstein“

das Rothenburg im Taunus“

P 22

PLAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

Neues aus aller Welt.

Die Mörder des Polizeiwachmeisters Deder von Wolfenbüttel festgenommen. Die Mörder des Polizeiwachmeisters Deder in Wolfenbüttel sind, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, festgenommen worden. Es sind die Spinnermeister Karl und Rudolf Letto aus Wolfenbüttel. Beide sind geständig, Einbrüche in Wolfenbüttel ausgeführt zu haben und bei einem Einbruch, den Deder, der sie überraschte, durch drei Revolverkugeln niedergestreckt zu haben. Die Waffe war bei einem Einbruch in das Polizeiamt in Wolfenbüttel gestohlen worden.

Im Steinbruch verschüttet. Am Mittwochnachmittag wurden zwei in einem Steinbruch bei Feucht beschäftigte Arbeiter durch nachstürzendes Gestein verschüttet. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, der andere erlag am Abend seinen schweren Verletzungen.

Der Kanadier Edoff verhaftet. Der Kanadier Alexander Edoff, der vor kurzem, wie berichtet, in der Nähe von Mexiko von unbekannten Räubern angeblich überfallen und niedergeschossen worden war, wurde gestern nach seiner Entlassung aus dem Meiserer Krankenhaus verhaftet. Die Ermittlung der Kriminalpolizei haben ergeben, daß Edoff ein internationaler Hochstapler und Versicherungsbetrüger ist. Auch der angebliche Überfall ist nur vorgetäuscht.

Im Kanu vom Bodensee nach Dover. Den Blättern zufolge hat ein 22jähriger Österreicher namens Fritz Ettelmayer in einem leichten Kanu Dover erreicht. Er hatte vor etwa einem Monat seine Fahrt vom Bodensee rheinabwärts begonnen und überquerte den Ärmelkanal von Calais aus.

Zehn Sturmvögel in Oberschlesien. Nach einer Meldung aus Breslau hat das Unwetter in Oberschlesien, soweit bis jetzt zu übersehen ist, zehn Tote und 32 meist schwerverletzte gefordert.

Unwetter über Polen. Am Mittwochnachmittag und in der Nacht zum Donnerstag tobte über Polen ein Gewittersturm, der überall große Schäden anrichtete. Durch Blitze und entwurzelte Bäume wurden zahlreiche Personen verletzt. Auf dem Warschauer Militärflugfeld Wolotow wurden durch den Sturm vier Flugzeuge zertrümmert und fünfzehn beschädigt. Fast sämtliche von Warschau ausgehenden Telefonlinien sind unterbrochen. Die Unwetter haben sehr großen Schaden angerichtet. Durch Einschlag, Brand und andere durch das Unwetter verursachte Unfälle sind insgesamt 37 Personen ums Leben gekommen.

Drei Personen beim Segeln ertrunken. Am Mittwoch unternahmen fünf Personen bei Deutsch-Eylau eine Segelpartie. In der Nähe von Schönhof wurde das Boot durch den plötzlich einsetzenden Sturm zum Kentern gebracht. Drei der Bootsinsassen ertranken, während sich der Besitzer des Bootes und ein anderer Teilnehmer an der Fahrt retten konnten. Die Leichen der Verunglückten konnten noch nicht gefunden werden.

Neun rumänische Gefangene bei einem Ausbruchversuch getötet. Im Gefängnis von Cenele-Mari versuchten zehn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte Gefangene durch eine Öffnung, die sie in die Mauer gestochen hatten, zu entfliehen. Die Gefängniswache, die sie dabei überraschte, tötete neun von ihnen, und nur einem Ausbrecher gelang es, in den benachbarten Wald zu entkommen.

Verhängnisvolle Explosion von Feuerwerkskörpern. Aus Ramat (Miffouri) wird berichtet: Inmitten einer Menschenmenge von etwa 5000 Köpfen explodierte auf einem Rollwagen eine Ladung Feuerwerkskörper. 14 Personen wurden schwer verletzt. Es brach eine Panik aus, bei der ebenfalls zahlreiche Personen Verletzungen davontrugen.

* Phileas Fogg's bisheriger Nachfolger. (Die Umrundung der Erde.) Reiner der fesselnden Romane Jules Verne ist populärer geworden als die „Reise um die Welt in

80 Tagen“, die der spleenige Engländer Phileas Fogg auf Grund einer Wette ausführte. Vor 50 Jahren war eine solche Geschwindigkeit eine Sensation, denn die alten Umsegelungen des Erdballs von Nagelhaas bis Cook hatten stets zweieinhalb bis drei Jahre gedauert. Heute, wo wir mit Flugzeugen arbeiten und mit dem Gedanken der Raketenbeförderung zu spielen beginnen, kann uns Fogg's Leistung nicht mehr imponieren. Aber auch wenn wir von den Verbindungen durch die Luft absehen und uns lediglich an Eisenbahn, Schiff und Auto halten, sind Jules Verne's reizvolle Phantasien längst veraltet und überflügelt. Soeben meldeten die Zeitungen, daß ein japanischer Berichtshatter von der Zeitung „Mit Shimpo“ in Tokio, unter Verzicht auf jede Flugzeugbenutzung, die Erde in 33½ Tagen umrundet und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt habe. Phileas Fogg's nur auf dem Papier erdachten Rundreise-Rekord hat ohnehin lediglich etwas mehr als anderthalb Jahrzehnte bestanden und ist bereits im Winter 1889/90 durch „Nelly“, einen Reporter der New Yorker „World“, gleich um 10 Prozent „verbessert“ worden. Der Ausbau des Welt-Eisenbahn-Netzes, zumal die Eröffnung der Sibirischen Bahn im Jahre 1901, gestatteten dann immer weitere Verbesserungen. Fast stets waren es Zeitungen, die zu Rekordverboten solche Geschwindigkeiten von Zeit zu Zeit inszenierten. Kaum hatte zu Anfang 1890 der genannte „Nelly“ seine Reise um die Welt in 72 Tagen vollendet, da wurde von einem Konkurrenten noch im gleichen Jahre dieselbe Reise in nur 67½ Tagen geschafft. In den nächsten Jahren wurde dann die Zeitdauer auf 60, auf 54 Tage verringert. Als die Sibirische Bahn eröffnet war, wurde die Welt von einem Amerikaner in nur 40 und bald darnach von einem Franzosen in nur 39 Tagen umfahren. Ein modernisierter Phileas Fogg war dann im Jahre 1913 Herr Mears von der New Yorker „Sun“, der sich verpflichtet hatte, in genau 35 Tagen 2½ Stunden die Reise um die Welt zu vollbringen. Er hätte es auch beinahe geschafft; am 2. Juli war er aufgebrochen und kam pünktlich am 6. August in New York wieder an. Aber in letzter Stunde hielten ihn bei der Ankunft im New Yorker Hafen beglückwünschende Fremde ungebührlich auf, und so brauchte er bis zum Wiedereintreffen in den Redaktionsräumen — unglücklicher als Fogg! — 5 Minuten zu viel, nämlich 35 Tage 21 Stunden 35½ Minuten! Trotzdem war ein beachtenswerter, neuer Rekord aufgestellt, der nun fast vom Japaner Araki, in der Zeit vom 7. April bis 10. Mai 1928, auf 33 Tage 16 Stunden 26 Minuten verbessert worden ist. Daß man mit dem Flugzeug noch viel schneller den allmählich zu klein werdenden Erdball umkreisen kann, ist selbstverständlich. Schon im Jahre 1926 wurde, unter teilweiser Mitbenutzung des Flugzeuges, eine Reise um die Welt in nur 28 Tagen vollbracht. In 5 oder 10 Jahren werden wir unabweislich noch von sehr viel kleineren Zahlen hören!

* Der Kopf als Lastträger. Unsere Anschauung, daß der Kopf unser „Schwächster“ Teil sei und daher für das Tragen von Lasten möglichst wenig in Anspruch genommen werden dürfe, wird von den südlichen und orientalischen Völkern nicht geteilt. Schopenhauer glaubte, daß diese Gewohnheit nachteilig auf das Gehirn wirken müßte, und als heftiger Frauenfeind leitete er die „Verdummung des weiblichen Geschlechts“ zum Teil auch daraus her, daß die Frauen in vielen Gegenden auf diese Weise „mit dem Kopf arbeiten“. Diese Behauptung läßt sich durch nichts beweisen, aber wenn auch der Bestand vielleicht ein wenig leidet, so wird doch zweifellos die Schönheit durch solche Übungen erhöht. Mädchen, die von Jugend an daran gewöhnt sind, Lasten auf dem Kopfe zu tragen, erhalten dadurch eine wunderbare Haltung und eine große Anmut der Bewegungen. Schon bei den Griechinnen des Altertums hat man diesen Vorzug betont, und noch heute fällt jedem Besucher südlicher Länder die wahrhaft königliche Art auf, mit der die Frauen hier schreiten. Allerlei Merkwürdiges von diesem Lastentragen auf dem Kopf weiß Franz Otto Koch in seinem Aufsatz der bei Hugo Bermühler in Berlin erscheinenden Monatschrift „Der Erdball“ zu erzählen. Die Lasten sind bisweilen erstaunlich schwer; so tragen auf Haiti Frauen einen Zentner

Zement auf dem Kopf tagaus tagein hohe Berge empor, und in Süditalien ist es nichts Seltenes, daß zwei Frauen gemeinsam Säcke bis zu 150 Pfund Schwere befördern. Auf Java werden Kleiderbüchsen, Bagenteile, große Ballen von mehreren Personen gemeinschaftlich auf dem Kopf balanciert. Selbst die Porzellan-Händlerinnen wissen ihre zerbrechliche Ware ganz sicher auf den Köpfen zu tragen, und in West-Indien haben die Frauen große, bis oben hinauf mit Wasser gefüllte Eimer auf dem Kopf, aus denen sie nichts vergießen. Die Gründe dafür, daß man so gern den Kopf als Lastträger verwendet, liegen hauptsächlich darin, daß eine schwere Last um so leichter zu tragen ist, je gleichmäßiger sie verteilt ist und je weniger sie den Schwerpunkt des Körpers verschiebt. Auf dem Kopf nun wird die Last vom ganzen Körper getragen und darum weniger drückend empfunden. Die primitiven Völker haben auch gern die Hände frei, wenn sie ihre Arbeit verrichten. Der Wiener Konditor, der seine Tortenschachteln auf dem Kopf balanciert, die Frauen, die in Lissabon oder Palästina mit ihren Körben auf dem Kopf vom Einlauf auf den Markt heimkehren, sind ein alltäglicher Anblick. Merkwürdiger wirkt es schon, wenn der neapolitanische Odenhändler seinen ganzen Laden hoch auf den Schädel türmt oder die peruanische Mutter ihr Kleines in einem Körbchen auf dem Kopf mit sich führt.

Sprachede.

Bader und Salbader. Die alten Römer hatten ihren Balneator, Bader oder Bademeister. Auch bei unseren Vorfahren war der Bader der Mann, der die im Badehaus Badenden besorgte. Im späteren Mittelalter pflegte man sich nach dem Bade den Bart scheeren und die Haare schneiden zu lassen; daher die Bedeutung „Barbier“. Der Bader galt nicht viel, wie manche Redensarten bezeugen: Bischof oder Bader, aut Caesar aut nihil (alles oder nichts); Bischof oder Bader, es muß gehen oder brechen; und wollen mit dem Kopf hindurch, drein oder drüber, Bischof oder Bader; so ist ich ein Wader (Näher), so trink ich als ein Bader. Die daraus hervorgegangene ehrfame Junst der Barbierie stand weit über den Badern, die keine Zähne ziehen, keine Schröpfköpfe setzen und nicht Bärte abnehmen durften, alles dies vielmehr den „Barbieren und Chirurgen“ überlassen mußten. Diese Leute waren genau das, was man heute als Wundärzte bezeichnet, und erst im 18. Jahrhundert hat sich nach und nach der Chirurg als ein höheres Wesen aus den Barbieren entfaltet. Viele Barbier hängen noch heute mit gerechtem Stolz 1, 3 oder 5 Messingabenden heraus, zum Zeichen, daß sie als Heilgeschiffen gerufen und nicht bloße „Kopfschneider“ sind, wie sie der Berliner Volksmund nannte. In den Bader erinnert in manchen Städten noch die Baderstraße. Sonst ist er verschwunden, nur in Süddeutschland findet man ihn noch. Vielleicht triffet er aber auch sonst noch auf dem Lande sein kümmerliches Dasein, indem er Schröpfköpfe setzt und zur Ader läßt. Was hat nun aber der Salbader, der langweilige, alberne Schwärzer, mit dem Bader zu tun? Vielleicht nur wenig, vielleicht gar nichts. Die Ableitung von „sal“ = schmutzig, also „unreinlicher Bader“, ist sicher unrichtig. Es mag an der Saale einen Bader gegeben haben, der seinen Badegästen von seinen guten Weinbergen erzählte, es mag auch ein Bader Hans Kranich in Jena an der Mühlhage wegen seines albernen Geschwäzes zu der Entstehung und Verwendung dieses Wortes Anlaß gegeben haben. Aber das ist alles sehr fraglich. Mit „salbader“ verbinden wir auch den Rebenton des Salbungssollen, Frömmelnden. Deshalb hat man an eine Ableitung von „selbst“ gedacht, dem Bader, das man für sein Seelenheil allen Ortsarmen stiftete, namentlich durch eine freiwillige Verfügung. Aber auch diese Ableitung bedingt nicht. Kannte man Salbader vielleicht einen Menschen, der den Namen des Seilandes (salvator) beständig im Munde führte? oder einen plärrenden Verjäger eines mündigen Gebetes mit den Anfangsworten „Salve pater“? Vorläufig bleibt die Herkunft des Wortes im Dunkeln. (Deutscher Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Bücher, große Auswahl.
Darms. 2 Bärentrake 2.

Flüss. Seife
Köln. Wasser

lose ausgewogen

Gust. Erkel

C. W. Poths Nachf.
Langgasse 17
Eing. durch d. Hausflur

DURCH
REKLAME-

Druckmaschinen der L. Schellen-
berg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt fördern
Sie ihr Geschäft und erzielen
HOHEN UMSATZ!

Saison-Ausverkauf in Herrenstoffen

Um zu räumen, auf unsere
bekannt billigen Preise

20% Rabatt

Tuchhandlung **Gebrüder Stern,** Neugasse 13
Ecke Ellenbogengasse.

Neu-Eröffnung

Samstag 9 Uhr

Strumpfgeschäft

DIRNFELD

Damen-
Strümpfe von 17 an

Herren-
Socken von 16 an

Waschseide
Strümpfe 48 an
II. W. von

Bombardseid.
Strümpfe 1.85 an
silber von

Kirchgasse 28

Sensation der Billigkeit

Kirchgasse 28



Wie scheuert man die schmutz'gen Sachen?

Seht einmal her, so muß man's machen.

1. Scheuerlappen anfeuchten
 2. etwas „Ata“ aufstreuen
 3. Gegenstand reinigen und
 4. sorgfältig trockenreiben.
- Das ist die ganze Scheuerkunst.

ATA

Neu bleibt alles durch—

ATA Henkel's bewährtes Putz- u. Scheuermittel.

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48, Telefon 20691.



Turn- und Sportverein

Eintracht

gegr. 1846

Sonntag, den 8. Juli 1928:

VII. Vereinswanderung.

Felsengruppe, Dicke Eiche, Trompeter, Plattersee, dortselbst Lagerast. Rückmarsch: Platte, Fischzucht. Abmarsch: 7 Uhr Ecke Zielering u. Lahnstr. Marschzeit 4½ Std. Führer Cl. Kühnel u. Th. Müller. Gäste willkommen. Der Wanderausschuß.

Sportplatz Adolfshöhe

Anlaßlich des am 7. u. 8. Juli stattfindenden Tennis-Turniers findet am

Samstag, den 7. Juli
abends 8 Uhr beginnend ein

Sommer-Nachtfest

mit Konzert und Tanz

im Freien mit Illumination und am Sonntag, den 8. Juli, nachmittags nach der Preisverteilung

Konzert und Tanz

im Freien statt.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung 8 Tage später statt.

Billiger Kalbfleisch-Verkauf!

Von frischer Schlachtung!
Kalbfleisch, alle Stücke, Pfund 80 und 90 Pf.
Für Kalbschule Pfund 1 Pf.
Kalbschule mit Zunge und Hirs Pfund 35 Pf.
Frische Ochsenleber Pfund 95 Pf.
Frishes gemästetes Rindfleisch Pfund 70 und 80 Pf.
Frishes Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 1 Pf.
Prima frisches Schweinefleisch billig!
Sämtliche Wurstwaren, aus bestem Material hergestellt, zu bekannt billigen Preisen.

Großmehlgerei Hugo Reßler,
Seimundstraße 22.

KAFFEE

feinste Mischungen von
Mk. 2.80 bis 4.80

TEE, feinste Mischungen

Himbeersaft, feinstes Tafelöl,

Butter — Eier — Käse

Einkochzucker

gemahlen — fein- und grobkörnig

4 Prozent Rabatt

Lebensmittel-Haus

HEUSER, Mauergasse 12.

Saison - Ausverkauf!

Auf alle vorgezeichneten, angefangen u. fertigen

Handarbeiten

nur gute Ware 15% 1350

Auf viele Einzelstücke 20-25% Rabatt

Victor'sche Kunstanstalt

Ecke Wilhelmstraße — Taunusstraße

Mafulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

ODEON - Lichtspiele
Bleichstr. 5
Pat u. Patachon als Müller
Menschenleben in Gefahr
mit Albertini und Ruth Weyer.



Taunus-Hotel

Rheinstraße 19-21 neben der Hauptpost

Samstags und Sonntags:

Große Restauration

Erstklassige sehr preiswerte Darbietungen
aus Küche und Keller

Elite-Konzert der Hauskapelle SULZBACH

Restaurant

„Stadt Wörth“

Wörthstraße 19

Telephon 25292

Auf vielfachen Wunsch gelangt neben hiesigem
Germaniabier von jetzt ab

Königsbacher Silsener

zum Ausschank.

Eßt mehr Fleisch!

Fleisch ist gesund!

Empfehle:

Frishes Mastochsenfleisch, h. Schlachtg. p. Pfd. 1.10-1.20
Frishes Kalbfleisch, „ „ „ 1.10-1.30
Frishes Schweinefleisch, „ „ „ 1.00-1.40
Frishes Hammelfleisch, „ „ „ 0.90-1.20

Frish eingetroffen:

Ochsenbacken, gefroren, ohne Knochen per Pfund 0.70
Ochsenleber, „ blutfrisch „ 1.10
Nierenfett, ausgelassen, in Tüten „ 0.50
Grobe Mettwurst, vorzügl. im Geschmack Pfund 1.00
Rindswurstchen, ca. 5 Stück = 1 Pfund 1.10

Argentinisches Mastochsenfleisch

gefroren, erhalten Sie stets frisch in meinen Spezialgeschäften.

Eßt die guten Wiener Würstchen | Spezial.: Kasseler Rippenspeer
1 Paar 0.25 | sehr zart und mild

Täglich frisch gekochter Schinken ¼ Pfd. 55 Pfg.

Zum Wochenendausflug empfehle alle Sorten
Wurst- u. Aufschnittwaren in bekannter Güte

Rheinstr. 77 **Conrad Heiter** Kichgasse 5
— Telephon 27542 —

Großer Kalbfleisch-Abschlag

Von 26 hiesigen frisch geschlachteten

letten Landälbern!

Brust, Ragout und Nierenbraten Pfd. nur 80 Pf.
Keule und Koteletts Pfd. nur 90 Pf.
Kalbschnitzel ohne Knochen Pfd. 1.40—1.50 Pf.
Kalbskopf mit Zunge und Hirs Stück 2 Pf.
Kalbsbacken, sehr fleischig, Stück 1 Pf. bis 1.20 Pf.
Prima Schweinebraten Pfd. 1.— bis 1.10 Pf.
Frishes Ochsenfleisch Pfd. 1 Pf.
Frishes zartes Rindfleisch Pfd. 70 Pf.
Gefrier-Mastochsenfleisch Pfd. 60 Pf.
Prima Mettwurst, grob und fein, Pfd. nur 1 Pf.
Frishes Fleisch, Schinken- u. Zungenwurst Pfd. 1 Pf.
Prima Süßprekstopf und Blutwurst Pfd. 60 Pf.
Rein ausgelassenes Schmalz Pfd. 1 Pf.

Großmehlgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

Sung! Sung!

Kalbfleisch-Abschlag!

Frishes Kalbfleisch Pfd. 1.— bis 1.10

Pa. Schweinefleisch Pfd. 1.— bis 1.30

Prima Ochsenfleisch, frishes Rindfleisch, sowie in Wurst-

waren zum billigsten Tagespreis.

Spezialität: La Bratwurst Pfd. nur 1.—

Mehlgerei L. Strauß

Moritzstraße 11.

Telephon 27816.

Empfehle aus hiesiger Schlachtung

Prima frishes Ochsenfleisch Pfund 90 Pf. bis 1.10 Pf.
Prima Schweinefleisch Pfund 1.— bis 1.20 Pf.
Prima blutweniges Kalbfleisch Pfd. 90 Pf. bis 1.20
Prima Hammelfleisch Pfund 80 Pf. bis 1.10 Pf.
Bergvolles Mastochsen-Gefrierfleisch, das Beste vom
Beiten, für arm und reich, Pfund 75—90 Pf.
wie bekannt gute Wurstwaren billig!

kauft man am besten auf dem Markt, Stand Nr. 1.

Wilhelm Hundhausen

und Bierstadt, Wiesbadener Str. 27.

Spezialgeschäft für erstklass. Mastochsen-Gefrierfleisch
mit neuzeitlicher Kühlanlage. Telephon 24836.

Sie kaufen Ihren Fleischbedarf
immer noch am billigsten bei mir.

Empfehle heute als ganz besonders billig:

la Argent. Gefrierfleisch . . . 66 und 74
Geräucherter Speck . . . 90
Dörrfleisch mager . . . 1.10
Dörrfleisch fett . . . 1.00
Speck, Schmalz . . . 70
Schweinelunge mit Herz . . . 50
Schweineleber . . . 1.40
Rollschinken la la . . . 2.00
Flomenschalz . . . 85
la la grob und fein gehadte Bratwurst 1.00

Jacob Rüdert

Rheinstraße Ecke Moritzstraße, Tel. 23126.

Enorm billiger Schuhverkauf

Neugasse 22

Part. u. 1. Stock.

Unser Saison-Ausverkauf

erste Qualitäten
zu unerhört billigen Preisen

geht weiter.

Benutzen Sie die Vormittagsstunden!

Langgasse 35

Hirsch & Co.

Ecke Bärenstraße

Damenmoden

1348

Eröffnung.

Allen Freunden des Hauses, der werten Einwohnerschaft Wiesbadens sowie allen Bekannten nebst allen Sangesbrüdern die Mitteilung, daß ich mit dem 1. Juli 1928 die

Bewirtschaftung des Vereinsheimes
Turn- u. Sportverein „Eintracht“
Hellmundstraße 25

übernommen habe. Als langjähriger Fachmann im Wirtsgewerbe wird es mein Bestreben sein, meine Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen, indem ich bei billigsten Preisen das Beste aus Küche und Keller bieten werde.

Am **Samstag, den 7. Juli**, abends findet eine **Eröffnungsfeier** mit musikalischer Unterhaltung statt.

Um geneigten Zuspruch bittet
Oekonom: **Bruno Zwierzycki u. Familie.**

Sommer- sprossen

auch in d. hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie d. das echte unschädliche Feintverfeinerungsmittel „Bennis“ Stärke B (gesundheitlich geschützt) bereit.

Reine Schälur. Br. 2.75 M. Nur an h. in den Drog. Kurt Siebert, Marktstr. 9. Gr. J. H. Franz Ködler, Langgasse 23. Hans Krah, Wellstr. 27. Wilh. Wadenheimer, Bismarckstr. 1. Chr. Tanber, Ecke Markt u. Wellstr. 9.

Hunde-Flöhe

töten radikal meine Spezialmittel (Seite 50 Bf.) Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9.

Residenz-Café und Restaurant

an Julius Friedrich Lusenstraße 42, I. St.

Das führende

Großstadt-Café und Restaurant

Erstklassige Getränke — Vorzügliche Küche

Diners zu 1.80 u. 1.20 Soupers ab 6 Uhr abends.
von 12—1½3 Uhr Speisen à la carte

Jeden Samstag bei verlängerter Polizeistunde

Familien-Abend mit Konzert u. Tanz

Der

Donner Ausverkauf

mit

radikalen Preisherabsetzungen

geht weiter. Der große Andrang der ersten Tage beweist aufs neue die außerordentliche Preiswürdigkeit meiner Angebote. — Nutzen Sie die günstige Gelegenheit zum Einkauf meiner hochwertigen

Herren- und Knaben-Kleidung

Decken Sie auch späteren Bedarf!
Sie machen gewaltige Ersparnisse!

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Für Ihre Ferienreise!

Oft das Doppelte
für's Geld



Natürlich
nur jetzt
im
Saison-
Ausverkauf

Strümpfe

Seldenflor
sehr fest verstärkt, mod. 0.95
Seldenflor
mittelfest in all. Modefarb. 1.25
Seldenflor
besonders kräftig 1.75
Elbeo-Seldenflor
in vielen Farben . . . 2.90, 1.90
Waschseide
haltbar verstärkt . . . 1.90
Waschseide
mit festem Flor hinterlegt 2.90

Kinderstrümpfe

Echt ägypt. Mako
je nach Größe . . . 1.10, 0.50
Echt ägypt. Mako
m. Laufm. je nach Gr. 1.45 0.70
Wadenstrümpfe
Baumwolle m. Wollrand 0.95

Kindersöckchen

Baumwolle
m. Wollrand, schw. u. leder 0.20
Elbeo-Mattflor
außergewöhnlich haltbar 0.50
Baumwolle
m. Wollrand, beste Qualität 0.75

Schwenck

Mühlgasse 11-13

am Schloßplatz K 82

Spaziergang durch London.

Von Toni Ehrlich.

Zwei Einzelheiten geben den grauen Londoner Straßen eine phantastische Farbigkeit: die Autobusse und die Kellam-plakate. Die riesenhafte grellrote Omnibusse beherrschen den Verkehr, sie erwarten uns schon am Zuge in der Halle der großen Bahnhöfe, sie haften in oft vierfacher Reihe durch die Straßen und halten sich an Knotenpunkten zu grotesken Anordnungen; sie überholen einander und veranlassen sogar ehe-geisige Wettfahrten, denn die Hunderte von Linien werden von verschiedenen Gesellschaften betrieben. Sieht man auf dem Verdeck eines solchen „bus“, hoch über den Fußgängern, dann sieht man ein großes Bilderbuch die bunte Welt der Londoner Kellame an uns vorbeiziehen, endlos, ganze Viertel weit. Jedes Bild ruft uns ein paar eindringliche Worte zu; das lautlose Stimmengewirr hat geradezu etwas Geistesstilles. An jeder Ecke horcht das rosigke junge Mädchen mit seiner Seite auf die Mahnung: „Keep that school girl complexion“. Bewahre Dir Deinen Schulmädchenreiz. Der gemütliche Policeman beugt sich stets von neuem mit seinem breiten Grinsen zu einem Kind und empfiehlt ihm Sharps Toffee, und das zuckersüße Baby mit blauen Augen und blauen Schleifen läßt sich unzählige Male als Resultat von Nektars Milch bewundern. Diese Typen und noch eine Menge ähnlicher verfolgen uns schließlich im Schlaf und im Wachen. Statt der stillstehenden Flächenwirkung unserer modernen Plakatkunst begegnet uns hier die aufgetragene Kellame oder naturalistische Komik. Und doch erreichen diese Plakate den gewünschten Zweck durch die endlose Wiederholung, wie durch die wirksam knappe Formulierung des Textes, die sich ins Gehirn einbrennt. In dieser schlagenden Kürze eines Kellamejahres sind die Engländer Meister. Ich denke an das scheinbar offizielle Verbot in den Coupes der Untergrundbahn: „No smoking — not even Abdullah“. Rauchen verboten — Sogar Abdullah-Zigaretten. Das beste ist wohl eine Kellame für das Seebad Torquay, drei Runden mit Bahnanhängern um den Hals: „To Torquay“, darunter nur die zwei Worte: „Ludo dogs!“ („Glückliche Hunde“, bedeutet gleichzeitig „Glückspilse“).

Von den Londoner Plakataltern hatte ich schon oft gehört, aber ich war doch überrascht, als ich sie zum erstenmal, und zwar in belebtester Gegend, am Trafalgar Square, arbeiten sah. Unbekümmert um die Passanten, auf die Erde gebückt, zaubern sie in wenigen Minuten ein farbiges Bild nach dem anderen auf das Trottoir. Köpfe und Stilleben, Landschaften, Karikaturen; sicher keine Kunstwerke, jedoch erstaunlich flott in der Technik. An der Seite liegt vertrauensvoll der Hut zum Einsammeln, meist schon mit Pennies gefüllt, daneben stehen in schwungvollen Buchstaben die Worte „Thank you“. Ein durch unvorsichtige Schritte ver-wischtes Bild trug die Unterschrift „destroyed by vandalism“. Im Straßenleben wird man oft an die Verbindung mit Übersee erinnert, man begegnet auf Schritt und Tritt Japanern und Chinesen, oder auch ersten, dunkelhäutigen Indern in ihrer so malerischen Tracht. Bizarre, gekleidete Schildkröten,

die von weit herkommen, werden ganz selbstverständlich auf der Straße feilgeboten; daneben Berge von goldener Gravel frucht.

Ein typisches Wahrzeichen des Londoner Straßenbildes von früher, der stieliche, zweirädrige Hansom mit seinem hohen Kutscherstüb, ist völlig verschwunden, das Auto hat ihn verdrängt. Man sieht fast keine Pferde mehr, dagegen manch-mal andere Vierfüßler, ländlicherer Art. In einer belebten Straße der inneren Stadt traf ich in morgendlicher Stunde zu meinem Staunen eine riesige Schafherde, die tagsüber in einem der großen Parks ihren Weidenplatz hat. Also sogar Viehzucht gibt es in dieser seltsamen Stadt der Kontraste. Saftiges Hammelfleisch ist ja von jeher eine Delikatesse der englischen Küche. In der Vorstadt fiel mir die ungewöhnliche Zahl von Fleischläden auf, auch die originelle Art, die rohen Fleischstücke außen auf ansteigendem Gestell still-lebenartig anzuordnen.

Ob es in London mehr Hospitäler gibt, als in Deutsch-land, weiß ich nicht; vielleicht fallen sie nur durch ihre großen Schilder mehr ins Auge. Viele von ihnen haben sich für einzelne Krankheiten spezialisiert. Man liest: Hospital für Krebs, oder für Lungenleiden, geistige Störungen usw. Wir schienen dieses unverblühte Beim-Namen-Nennen der Krankheit etwas brutal. Was mag ein noch ahnungsloser Patient empfinden, wenn er in eine derartig etikettierte Klinik gebracht wird? Alle Krankenanstalten in London — die meisten sollen sehr gut sein — werden ausschließlich durch private Spenden unterhalten. Daraus erklärt sich, daß Tafeln mit großen Lettern bei den Vorübergehenden um Beiträge werben und sogar bestimmte Summen nennen. Man liest etwa an einem großen Hospital: „Wir brauchen dringend 10.000 Pfund“. Das so hohe Beiträge durch frei-willige Gaben zusammenkommen, zeugt von einer großzügigen Opferfreudigkeit des einzelnen, zeugt aber vor allem vom soliden Reichtum dieser Stadt.

Londons wunderbare Blumen bilden ein Kapitel für sich. Sie wirken rührend wie ein Rächeln in dem steinernen Antlitz der Millionenstadt, aus ihnen spricht ein Kontrast-bedürfnis, die Sehnsucht nach lebendiger Schönheit. In der leuchtenden Pracht der zahllosen Hausgärten herrscht alte Tradition, und in allen öffentlichen Anlagen, im Zoo oder gar in Kew und Hampton Court, finden wir blühende Kunstwerke, die an farbigem Zauber alten Gemälden nichts nachgeben. Was in Deutschland erst wenige Blumenfreunde wissen, daß man durch Farbkontraste den Glanz der Blumen zu höchster Wirkung steigern kann, das ist hier längst Allgemeingut geworden. Ich erinnere mich an geradezu raffinierte Zusammenstellungen; vor allem verahnt man nie wieder den heißen Farbenrausch jener breiten Sommerbeete, die von mannshohen bunten Widen über rotalühenden Phlox, amethystfarbene Sommeraster bis zu leuchtend ge-tigertem Löwenmaul und feuriger Kresse abgestuft sind, ein köhnes Mosaik, das an die Farben der Rubensschen Palette denken läßt. Aber das Wunder des englischen Rasens staunt man immer von neuem, diesen weichen grün-samtenen Teppich, den jeder betreten darf, und der trotzdem von seiner Schönheit nichts einbüßt.

Auch seine Wohnung versteht der Engländer mit Blumen zu schmücken, eine Kunst, die bei uns noch sehr im Argen liegt. Ich war zuerst frappiert von der Anmut der schwar-zen oder blauweißen Porzellan-Schüsseln, aus denen grasgrün, wie aus einem Beet, die Stängel von goldschimmernden Ringelblumen oder zartgetönten Widen herauswuchsen. Erst später hörte ich, daß sogenannte „Blossoms“, Kristallplatten mit großen Löchern, auf dem Grund der Schüssel, diese zwanglose Anordnung ermöglichen. Seitdem habe ich sie öfters auch schon in Deutschland gesehen.

Etwas Neues war mir die englische Sitte, den Tisch nicht mit einem großen weißen Tischtuch, sondern mit zahllosen kleinen, farbig verzierten Decken zu belegen; das Holz bleibt sichtbar, und jeder Teller, jede Schüssel oder Sauciere hat eine eigene Unterlage. Der Tee wird nie am Esstisch ge-nommen, sondern man sitzt im Wohnzimmer herum und balanciert mühsam den Kuchenteller auf den Knien, die Tee-tasse in der Hand, was das Vergnügen stark beeinträchtigt. Tee ist wirklich das heilige Nationalgetränk, ich staunte über den Massenkonsum. Im Seebad beispielsweise wurde sogar am Vormittag Tee aus benachbarten Buden bis an die Aus-kebelabine und zum Liegestuhl direkt ans Wasser gebracht. Noch merkwürdiger erschien es mir, wie im Theater in einer kurzen Pause ein the complet ins Parkett gereicht wurde; die Teefanatiker maulten während des Aktes das Tablett mit den leeren Tassen geduldig auf den Knien halten.

Den letzten Parkettreihen unseres Theaters entspricht in London der pit. Die billigen unnummerierten Plätze der hinteren Reihen sind im Gegensatz zu den übrigen nur an der Abendkasse zu haben. Wenn man nun in den belebten Straßen an den Theatern vorbeikommt, sieht man schon anderthalb Stunden vor der Vorstellung die Leute „Queue sitzen“. Das ist eine drollige Sache, die ich selbst einmal mit-gemacht habe. Winzige Klappstühle werden für den Zweck verliehen, und nun sitzt man der Reihe nach auf dem Trottoir vor dem Theater. Für Unterhaltung war gesorgt. Nach einem Drehorgelmann erschien ein Barde, der mit tönender Stimme ein Gedicht von Keats vortrug, darauf wartete schon ein munterer Fünfsitzer, der mit beneidens-werter Gelenkigkeit auf dem Kopf stand und Kirschenbäume schob, immer in Gefahr, von vorbeifahrenden Autos erfasst zu werden. Den Beschluß machten zwei kleine Jungen mit Vorhandschuhen, um sich ein regelrechtes Match zu liefern. Bei Eröffnung des Billetverkaufs werden dann die Stühl-chen eingesammelt, man dringt in Reich und Glied zur Kasse vor. Vorbildlich erschien mir die Erziehung des Publikums, es gab kein Drängeln.

Wasserstand des Rheins

am 6. Juli 1928

Diebrich:	Regel 2.01 m gegen 2.06 m gestern
Mainz:	1.22 „ 1.27 „ „
Caub:	2.47 „ 2.52 „ „
Röln:	2.21 „ 2.28 „ „

Bacharach - Stoffe
Bacharach - Seide

zu
Ausverkaufs-
Preisen

Saison-Ausverkauf
J. BACHARACH
4 Webergasse 4.

Bedruckte Japan-Crêpes Meter **1⁹⁵** Mk.

Einladung

zur Generalversammlung der Gemeinnützigen
Städtervereins „Eigne Scholle“, e. G. m. b. H.,
Wiesbaden
am 14. Juli 1928, abends 8 Uhr, im Café-Restaur.
Niederich, Kaiserstrasse.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes;
2. Genehmigung der Bilanz;
3. Entlastung des Vorstandes, Gewinn- u. Verlust-rechnung;
4. Revisionsbericht;
5. Festsetzung des Höchstbetrages, welchen die An-teilhaber der Genossenschaft nicht überschreiten dürfen;
6. Gewährung einer Dienstaufwandsentschädigung für den Vorstand;
7. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat;
8. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt in der Zeit vom 6. bis einschl.
13. Juli 1928 im Geschäftszimmer, am Mühlberg
Nr. 7, zur Einsicht offen. F 233

Wiesbaden, den 5. Juli 1928.

Der Aufsichtsrat,
Brinkmann, 1. Vorsitzender.

Hosenträger
Fritz Strensch
Spezialgeschäft Kirchgasse 50.

Konkursausverkauf
Kirchgasse 11

Die zur Konkursmasse Max Gerlitz, Kirchgasse 11
gehörenden Warenbestände in

Damenwäsche, Schürzen, Kissenbezügen,
Einsätzen, Spitzen und Decken aller Art
und in großer Auswahl, unterstelle ich
einem Ausverkauf. F 357

Ich biete sich Gelegenheit zu billigem Einkauf.
Der Konkursverwalter.

Vin forsann gut -

auf der Reise, wenn Sie Schirg-
Strümpfe tragen. Denn fadel-
lose Strümpfe sind so wichtig.
Jetzt sind sie auch besonders
billig. Der elegante starke
Reiseschirmpf, künstl. Wasch-
seide m. Zwirn unterlegt, kostet
in erster Ausführung nur 2,80

Die andern Sorten:

Gute kräft. Baumwolle **0.95**
Seidenstoff, klar . . . **1.40**
Echt Bemberg . . . **2.50**

Alle Sorten sind voll verstärkt,
in allen Größen und allen
Farben am Lager.



Dr. Philipp

verreist bis 30. Juli.

Vertreter: Dr. Otto Bidel
Adolfstraße 14



Hornhaut
und
Hühneraugen

sind leicht zu beseitigen
May-Plastra
umgeben die empfind-
liche Stelle wie einen
Schutzwall, verhindern
Druck, beseitigen Horn-
haut, Hühneraugen u.
Entzündungen, sind
frei von ätzenden Sub-
stanzen, kühlend und
heilwirkend.

Schuhhaus Müller

Ellenbogengasse 10 — Wellritzstraße 24

— Spezialhaus für bequeme Schuhwaren. —



Der Gipfel der Einfachheit

ist die neue Agfa Billy Rollfilmkamera 6×9 mit Anastigmat zum Preise von Mk. 33.—. Durch einen Druck ist die kleine Kamera geöffnet und eingestellt; ein weiterer Fingerdruck macht die Aufnahmen. Das ist alles. So mühelos konnten Sie noch nie photographieren! Besuchen Sie uns bitte, damit Sie die Einfachheit der modernen Kamera kennen lernen. — Die belichteten Filme **entwickeln u. kopieren** wir Ihnen sorgfältig und schnellstens. — Bei allen die Photographie betreffenden Fragen wenden Sie sich bitte an Wiesbadens führendes

Photohaus Besier, nur Kirchgasse 29.

Ab Ende Juli befinden sich unsere Geschäftsräume
Kirchgasse 18, Ecke Luisenstraße am Staatstheater (Kleines Haus).

1295



VERNICHTET: Fliegen, Stechmücken, Motten, Ameisen, Wanzen, Küchenschaben samt Brut.

FLIT ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

F34

Tausend Mt.

verdient bei mir der Käufer durch günstigen Einkauf einer herrschaftlichen Ausstattung! Schönes, sehr solide gearbeitetes Schlafzimmer (Mahagoni), Schrank (2 Meter) mit Trüfferttoilette, Speiseszimmer (Eichen), Kellertisch (zwei Meter), Herrenzimmer (Eichen), Schrank (1.80 Meter), sehr schöne solide Kücheneinrichtung. Auch werden die Zimmer einzeln abgestoßen. Garantie für nur saubere solide Arbeit.

Möbelhaus Fuhr

Bleichstraße 34.

10% Rabatt

auf **Lederwaren u. Reisekoffer** während meiner **Ausverkaufstage** nur **Nerostraße 8**, kein Laden.

„Bügel“ vorläufig, Kapellenstraße 7 (Loreingang).
Sonntag, 9½ Uhr: Morgenandacht.
11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag, 8 Uhr: Abendandacht.
Donnerstag, 8 Uhr: Abendandacht.
Besuchszeit zw. 6 u. 7 Uhr (außer Dienstags und Donnerstags).

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 8. Juli 1928.
Martinskirche: Vorm. 8.45 Uhr Hr. Kumpf, Jugendgottesdienst, vorm. 10 Uhr Dekan Schäfer; nachm. 5 Uhr Hr. Bels.
Vergilische: Vorm. 8.45 Uhr Hr. Antbes, Jugendgottesdienst, vorm. 10 Uhr Hr. Antbes.
Kingskirche: Vorm. 9.30 Uhr Hr. Peter, nachm. 5 Uhr Hr. A. Schmidt. In der Aula am Boleplatz: Vorm. 8.45 Uhr Hr. A. Kat. Philipp, Jugendgottesdienst, vorm. 11.30 Uhr Kinder Gottesdienst.
Lutherkirche: Vorm. 8.30 Uhr Hr. Dr. Ott, Jugendgottesdienst, vorm. 10 Uhr Hr. A. Schmidt, vorm. 11.30 Uhr Kinder Gottesdienst; nachm. 2 Uhr Hr. Walter, Bierstadt, Taubstummen Gottesdienst.
Dienstag, 10. Juli, abends 8.30 Uhr, Landesbischof Kortheuer Bibelstunde.
Paulinengasse: Vorm. 9.30 Uhr Hr. Eichhoff, vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich.

Sonntag, den 8. Juli 1928.
Hauptkirche: Vorm. 10 Uhr Hr. Albert, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst.
Oranienkirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Müller.
Waldrade: Vorm. 9 Uhr Jugendgottesdienst, vorm. 10 Uhr Hr. Dieckmann, gegen 2 Uhr Treffen der Jugend beim „Alten Stein“ nahe der Eiserne Wand. (Abfahrtsplatz: 13.37 Uhr Bahnhof Landesdenkmal).
Dankensheim: 20 Uhr Bibelstunde Hr. Albert.

Metallbetten, Matratzen Bettfedern, Chaiselongs

Steppdecken

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen bei strengster Reellität sichert Ihnen vorteilhaftesten Einkauf.

Metallbetten, alle GröÖ., von 18.- an	Chaiselongs, nur beste Arbeit 55.-, 45.-
Holzbetten, alle GröÖ., von 24.- an	Chaiselongsdecken .55.- bis 15.-
Seegrasmattmatratzen .35.- bis 18.-	Steppdecken von 15.- an
Wollmatratzen 50.- bis 25.-	Deckbetten von 20.- an
Kapokmatratzen 95.- bis 70.-	Kissen von 5.- an
Patentrahmen 22.- bis 14.-	Schonerdecken 8.-
Bettfedern — Daunen — Inlett — Matratzendelle in allen Preislagen. Bettfedernreinigung. Auf- u. Umarbeitung von Matratzen, Chaiselongs usw.	

Matratzenfabrikation u. Bettenvertrieb Kohn

Herderstraße 35 ← → Bleichstraße 47
Ecke Schiersteiner Straße Nähe Bismarckring
Kein Laden! Telephone 24679 Kein Laden!

KLISCHEE-ABGÜSSE L. SCHELLENBERG'SCHE
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

WER SEIN KIND LIEB HAT,

wählt nur das anerkannt vorteilhafte und hygienisch einwandfreie Gefährt, den millionenfach verbreiteten

Brennabor
KINDERWAGEN
oder KLAPPWAGEN



Seit 57 Jahren der Welt bestes Fabrikat und trotzdem nicht teuer wie Nachahmungen. Man achte beim Einkauf auf obige Schutzmarke. Reiche Auswahl, die auch höchsten Anforderungen genügt, bei

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 20 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Freibank.
Am Samstag, den 7. Juli 1928, vormittags 7 Uhr, minderwertiges Rindfleisch, roh zu 30 und 40 Pf., gefolgt zu 25 Pf., Schweinefleisch, roh zu 50 Pf., das Pfund. Karten Nr. 1751—2050.
Stadt. Schlachthof Wiesbaden.

Günstige Gelegenheit! Auf alle MÖBEL

gewähre ich vom 1. bis 15. Juli einen Sonderrabatt von **10-15%**

Frank Thle
Möbel-Werkstätten

Wagemannstraße 30, Häfnergasse 12

Hallo!

Siner sag's dem andern, daß die „Eleopin-Rühneraugenmittel“ die besten sind. Wohlthuende Mittel gegen Achsel- und Fußschweiß, Sonnenbrand- und Sommersprossencreme.

R. Brosinsky, Bahnhof - Drogerie
Bahnhofstr. 10 F. 24944



Ruch wirkend — Jahresende bewährt —
Eds. Herzklopfen — Keine Magenbeschwerden F1 67

Liselotte Althanns

August Marx

Verlobte

Wiesbaden, den 8. Juli 1928

Blücherstraße 32 Westerwaldstraße 16

Anton Hany
Nella Hany
geb. Günther
Dermählte

Webergasse 35 Boreleiring 10
Trauung, Samstag, den 7. Juli, 4 Uhr,
in der Ringkirche.

Rudolf Schugt
Anni Schugt
geb. Schopen
Vermählte

Frankfurt a. M.-
Heddernheim 7. Juli 1928 Wiesbaden
Winkeler Str. 9
Trauung: Dreifaltigkeitskirche 3 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Am 5. Juli wurde mir mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Christian Beckel

Hotelbesitzer

im 59. Lebensjahre durch einen Schlaganfall entrissen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margot Beckel, geb. Horn
Gisela Beckel
Irene Beckel
Joh. Adam Horn.

Wiesbaden, 5. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am 9. Juli, vorm. 10½ Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Nordfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Heute verschied unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben unser hochverehrter Chef

Herr Christian Beckel

Hotelbesitzer.

Der Dahingegangene war uns stets ein Vorbild in Pflächterfüllung und Charakter und sein allzeitiges Wohwollen für uns ließ uns ihn jederzeit besonders schätzen. Sein Tod trifft uns schmerzlich. Sein Andenken werden wir stets in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Die Angestellten
des Hotel „Römerbad“.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Georg Gülch

heute früh nach kurzem Leiden in einem segensreichen Alter von nahezu 81 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christiane Gülch, Wwe., geb. Hahn
Carl Piles u. Frau, Marie, geb. Gülch
Georg Gülch u. Frau, geb. Kleber
Fritz Gülch u. Frau, geb. Klein
Karl Handschuh u. Frau, Ida, geb. Gülch
Karl Gülch u. Frau, geb. Ott.

Wiesbaden, den 5. Juli 1928.
Riehlstraße 21.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Juli, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Für die uns bei dem Verlust unseres unvergeßlichen und innig geliebten Sohnes und Bruders in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Kaplan Möller, sowie auch für die Kranzniederlegung des Lehrerkollegiums, der Klasse IVb der Mittelschule an der Luisenstraße, den Maßdienern und der Kinder-Kongregation der Dreifaltigkeitspfarrei.

Familie Anton Löhr

Herderstraße 10.

Lästige Haare

an und unter den Armen, im Gesicht, Nacken, (Babikopf) und sonst. Körperstellen beseitigt in 2 Minuten unter Garantie und völlig schmerzlos Hilger's Kotex Haarentferner. Einfach im Gebrauch, absolut sicher und unschädlich, dezent parfümiert. Kompl. Packung nur Mk. 2.— Erhältlich nur Drogerie Cratz, Langgasse 22.

Billig! Billig!

In selbe
Rheinhell. Kartoffeln
10 Pfd. 60, 3tr. 5.50 M.
Obst u. Gemüsehalle
Gedanzplatz.

Erhöhte
Leistungsfähigkeit
durch Körperpflege.
Neuzeittliche
Pflegemittel
empfehl
Reformhaus Meyrer
71 Rheinstraße 71
Telephon 24958

Bei **Stritter** kauft man
Das weiß oder
Die besten **Schwämme**
Und **Fensterleder**.
Stritter, Leder-
handlung
Kirchgasse 74 1228

Abteilung Trauer

Mäntel / Kostüme
Kleider / Blusen

Auf Wunsch Auswahlendung.

Maßanfertigung
und Änderungen sofort

Hertz
Langgasse 20
Pernspr. 3005

K96

Trauerpapiere

1182

Koch am Eck
Michelsberg / Kirchgasse



Auto fahren
kann jeder

wenn er die Mittel dazu besitzt,
rasch und bequem sein Ziel zu
erreichen — — — —

aber zu Fuß — — —

das ist ein Uebel, welches
Millionen fußleidenden
Menschen zu schaffen macht.
Auch allen diesen kann geholfen
werden, wenn sie



Supinator Aragon

Supinator hilft Ihren Füßen, erhöht ihre Leistungs-
fähigkeit und gibt ihnen elastischen Halt. In
den Supinatorien prüfen Fuß-Spezialistinnen im
May-Fußspiegel — auch für Sie sichtbar — was
Ihre Füße brauchen, um einen elastischen und
leichten Gang zu schaffen. Supinator hat Hundert-
tausenden geholfen, darum machen auch Sie sofort
einen Versuch, er ist für Sie unverbindlich.

Schuhhaus Müller

Spezialhaus für bequeme Schuhe
Ellenbogengasse 10 Wellritzstr. 24

1349

Über Verdauungsbeschwerden,

wie Magenbeschwerden, Neigung zu Diarrhöen oder Verstopfung etc., haben
viele immer wieder zu klagen. Zweckmäßig ist dann eine vorsichtige
Ernährung, so z. B. der regelmäßige Genuß von

Rufete-Suppen,

die oft als wahre Wohltat empfunden werden.
„Rufete“ ist bequem in den täglichen Suppen zu nehmen, macht
diese schmackhaft und wirkt verdauungsfördernd und -stärkend. Ein Versuch
mit „Rufete-Suppe“ — Kochvorschriften liegen jeder Dose bei —
wird auch Sie zu einem überzeugten Anhänger machen.

F104



Heute nacht entschlief nach schwerem Leiden unser lieber
Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Anton Heid

Die Hinterbliebenen:

Geschwister Heid
Karl Göttert u. Frau
Ernst Dürre u. Frau, geb. Heid

Wiesbaden (Westendstraße 5, II), 5. Juli 1928.

Beerdigung: Samstag, den 7. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, Südfriedhof

Dankagung.

Beim Hinscheiden unserer lieben Ent-
schlafenen sind uns von allen Seiten so
viele Beweise herzlichster Teilnahme zu-
gegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem
einzelnen zu danken. Wir bitten daher auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank ent-
gegenzunehmen.

Ganz besonders Dank Herrn Pfarrer
Antbes für seine tröstenden Worte, der
Intendantur des Staatstheaters und den
Billetreibern und Garderobefrauen für
die schöne Blumenpende, sowie der Gebä-
udemachern für die schöne Ehrung.

Frau Mina Schmed nebst Angehörigen.
Wiesbaden, den 6. Juli 1928.

Pyracoin

Kopfschmerz-Pulver

absolut unschädlich, nervenberuhigend.
Wirkung nach einigen Minuten. 12 Stück 1 Mk.
Adler-Apotheke Kirchgasse 40

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen werden unter
Garantie schnell und schmerzlos beseitigt, wenn
Sie das echte

Kukirol

Hühneraugen-Pflaster richtig anwenden, das heißt morgens
auflegen. Eine Packung echtes Kukirol-Hühneraugen-Pflaster
kostet nur 85 Pfg. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

Kukirol-Verkaufsstellen: F161

Bestimmt erhältlich Drogerie A. Cratz, Langgasse 23
und Drogerie Kurt Siebert, Marktstraße 9.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hundert Jahre Feldberg-Wetterbeobachtung.

Auf die Bedeutung des Feldberggipfels als Wetterbeobachtungsstation wiesen merkwürdigerweise zuerst Mitglieder der Königlich Preussischen Gesellschaft zu Edinaburgh in Schottland vor gerade hundert Jahren hin. Diese schottische Expedition hielt sich längere Zeit auf dem Gipfel auf und kam zu der Erkenntnis, daß sich in der Meteorologie nur dann Sicheres ermitteln und unter Umständen voraussagen lasse, wenn man gleichzeitig an den verschiedensten Punkten der Erde Beobachtungen über das Wetter anstellen würde, eine Forderung, die heute nach hundert Jahren in weitestem Ausmaß erfüllt ist. Diese Anregung griff der damalige Meteorologe der Sächsischen Gesellschaft zu Frankfurt, Dr. Böger, auf. Auf seine Veranlassung fanden dann im Laufe des Jahres 1828 an 18 verschiedenen Orten der Wetterau, des Rheingebiets, des Vogelsberges, auf dem Feldberg zugleich und wiederholt stündliche Wetterbeobachtungen statt. Der Herzog von Nassau, Wilhelm I., ordnete ähnliche Untersuchungen auf der Platte bei Wiesbaden durch das dortige Artilleriekorps an.

Auf dem Feldberg aber ließ Landgraf Friedrich von Hessen-Darmstadt 1828 eine Blockhütte für die Beobachtungen des Wetters errichten. Es war ein einfacher Bau, der schon nach kurzer Zeit einem Schneesturm zum Opfer fiel. Diese Hütte aber diente als der Vorläufer des heutigen Feldbergobservatoriums angesehen werden. Sie darf wohl auch den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als eine der allerältesten meteorologischen Stationen Deutschlands überhaupt zu gelten.

Regelmäßige Beobachtungen auf dem Feldberg, fanden in den nächsten Jahrzehnten naturgemäß nicht statt. Erst als um 1860 die ersten Gasthäuser errichtet wurden, ließen es sich die Wirte angelegen sein, auch dem Wetter einige Beachtung zu schenken.

Erst als 1902 der Feldbergturm eingeweiht wurde und man auf ihm eine Wetterstation einrichtete, nahm man auch regelmäßige Beobachtungen nach den Vorschriften des Frankfurter Höflichen Vereins vor. Lange Jahre wurden von jetzt ab vom Turmwächter täglich auf fernmündlichem Wege die Wetternachrichten nach Frankfurt zur Weiterverbreitung übermittelt. Mehr und mehr erwies sich der Feldberg als eine Wetterwarte allerersten Ranges für ganz Südwestdeutschland.

Nach der großen Frankfurter Luftschiffahrtsausstellung 1909 warb Prof. Franz Linke für die Errichtung einer

aerologischen Station auf dem Feldberg. 1910 stellte Frau Baronin von Reineck die Mittel zur Erbauung eines Observatoriums auf dem Kleinen Feldberg zur Verfügung. Am 24. August 1913 fand die Einweihung des Instituts statt. Heute hat sich auf der Kuppe eine ganze Kolonie wissenschaftlicher Beobachtungsstationen angesiedelt, die im Dienste von Handel, Landwirtschaft, Industrie und Verkehr stehen. Und die wissenschaftlichen Beobachtungen der Temperatur, der Beschaffenheit der Luft, der Windbewegung, der Luftelektrizität usw. sind heute für das gesamte wirtschaftliche Leben Süd- und Südwestdeutschlands unentbehrlich geworden. Die Institute auf dem Kleinen Feldberg sind von einer solchen Mannigfaltigkeit, wie sie kaum eine andere Station aufweisen dürfte. Noch immer fügen sich den alten neuen Stationen an. Gegenwärtig wird ein größerer Ausbau für die Beobachtung von Sonnenstrahlungen errichtet.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 5. Juli. Einer in der Bergerstraße wohnenden Ehefrau explodierte beim Kaffeekochen der Spirituskocher und die Kleider der Frau gingen Feuer. Auch der Gemann, der seiner Frau zu Hilfe kommen wollte, wurde von dem Feuer ergriffen. Beide erlitten schwere Brandwunden und mußten in das Krankenhaus verbracht werden. — Einem Frankfurter Graphiker sind aus seinem Atelier im Haus Lichtenstein, in dem gegenwärtig ein Teil der Ausstellung „Aus Alt-Frankfurter Bürgerhäusern“ untergebracht ist, 200 Radierungen entwendet worden. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

m. Rüdesheim a. Rh., 5. Juli. Oberhalb von Geisenheim war der Kahn „Marksburg“ festgelaufen und konnte nicht mehr flott gemacht werden. Der Kahn ist mit Kalksteinen beladen und liegt quer auf dem Rhein, ohne jedoch die Schifffahrt zu behindern. Er muß mit Kranen aufgelegt werden.

— Koblenz, 5. Juli. Der Metzger und Viehhändler Müller aus Cons a. d. M. wird seit einigen Tagen vermißt. Jetzt fand ein Berufskollege auf der Straße bei Wiltungen die leere Brieftasche und einige Kleidungsstücke des Vermissten. Anscheinend hat zwischen dem Müller und bisher nicht ermittelten Personen ein Kampf stattgefunden, da die Sachen in einer groben Blutlache lagen.

— Oberursel, 5. Juli. Das schwere Gewitter, das Dienstagabend über dem südlichen Taunusgebiet niederging, for-

terte auf der Sommersheimer Gemarkung ein Menschenopfer. Der jugendliche Schüler Hans Koll wurde in seiner Schahürde, als er mit einem eisernen Hammer einen Pfahl einrammen wollte, von einem Blitzstrahl getroffen, auf der rechten Seite vollkommen verbrannt und sofort getötet. Gleichzeitig wurde auch eine bei dem jungen Burschen stehende Ziege getötet.

— Uffenheim, 5. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte mit knapper Mehrheit den Magistratsantrag auf Erhebung der Realsteuern mit 250 Proz. vom Grundvermögen und mit 500 Proz. vom Gewerbekapital und vom Gewerbeertrag als zu hoch ab und setzte die Steuern auf 210 bzw. 620 Proz. fest. Der Magistrat verlagte diesem Beschluß seine Zustimmung. Eine zweite Stadtverordnetenversammlung lehnte aber den Magistratsantrag erneut ab und befragt auf ihren Beschlüssen.

— Darmstadt, 5. Juli. Die Stadtkirche, eines der ältesten Baudenkmäler Darmstadts, soll renoviert werden. Besonders der Kirchturm bedarf dringender Erneuerung. Die Kosten dafür werden mit 102 000 Mk. veranschlagt. Die Stadtverordnetenversammlung hat heute beschlossen, einen Betrag von 20 000 Mk. beizutragen.

— Siegen, 5. Juli. Als der Arbeiter Karl Valentin aus Wiesbaden während der schweren Gewitter am vorgestrigen Abend gegen 11 Uhr mit seinem Fahrrad sich auf dem Heimweg nach Wiesbaden befand, wurde er kurz vor seinem Hause vom Blitz getroffen und zu Boden geschleudert. Während ein Beileiter von ihm unverfehrt blieb, stellte sich in der Wohnung des Valentin heraus, daß er durch den Blitzschlag die Sprache verloren hatte.

Fa. Aus Oberheffen, 5. Juli. Die Straßenträuber, die in der Frühe des 18. Juni d. J. auf dem Bad Nauheimer Bahnhof, nachdem sie einen Frankfurter Chauffeur in einer Waldparzelle in der Nähe des Dorfes Steinhilth gefesselt und seinem Schicksal überlassen hatten, festgenommen worden waren, sind jetzt als der Arbeiter, frühere Bergmann Johann Gustav Tarrach, geboren 1898 in Harpen, zuletzt dort wohnhaft, und als der frühere Bergmann Wilhelm Conrad, geboren 1900 in Werne, wohnhaft in Gerthe, festgestellt. Im Besitze des Tarrach, der sich mit seinem Komplizen in der hiesigen Gegend, in Frankfurt, dem übrigen Nassau und den angrenzenden hessischen Gebietsteilen herumgetrieben, wurde eine goldene 14karätige Detremontenuhr mit Sprungdeckel, Fabriknummer 235 321, gefunden, über deren Herkunft er jede Auskunft verweigert. Es muß angenommen werden, daß die Uhr aus einem Diebstahl oder Raub herrührt.

Saison- Ausverkauf

Fabelhaft billige Preise
für unsere anerkannt erstklassige
Herren- u. Knabenkleidung.

15 bis 50% Rabatt

auf unsere gesamten Warenvorräte!

Streng reelle Durchführung unserer Angebote ist garantiert, darum
benutzen Sie diese selten günstige Gelegenheit.

Sie sparen viel Geld!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

R. WOLFF & S.

Mainz, Ecke Schusterstrasse 23

Alttestes und leistungsfähiges Spezialhaus am Platze

Die
Kaufgelegenheit
für Alle!